

Der Ausgabe B liegen heute die „Kochbrunnen geister“ bei.

Wiesbadener General-Anzeiger
Preis: 1.50 M. monatlich, 1.80 M. vierteljährlich, 6.00 M. halbjährlich, 10.00 M. jährlich.
Zusatz: 1.50 M. monatlich, 1.80 M. vierteljährlich, 6.00 M. halbjährlich, 10.00 M. jährlich.
Zusatz: 1.50 M. monatlich, 1.80 M. vierteljährlich, 6.00 M. halbjährlich, 10.00 M. jährlich.

Wiesbadener

Anzeiger
Anzeigerpreise: Die einseitige Zeile oder deren Raum aus Einheitszeilen 20 St. von auswärts 25 St. Im Anzeiger: Die Zeile aus Stadtzeilen 1.50 St. von auswärts 1.25 St. Nach dem Aussehen der Zeit. Bei Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen wird keine besondere Berechnung gemacht. Bei ständiger Fortsetzung der Anzeigen wird ein besonderer Preis vereinbart. Bei Anzeigen, die über längere Zeit hinausgehen, wird der Preis nach Vereinbarung festgesetzt.

General-Anzeiger

Wiesbadener Neueste Nachrichten mit der Beilage Amtsblatt der Stadt Wiesbaden

Amstliches Publikationsorgan der Gemeinden: Schierstein, Sonnenberg, Rimbach, Nauvrod, Frauenstein, Wambach u. a.

Verleger: für den Verleger: 129; für den Verleger: 129. — Hauptverleger: 129; für den Verleger: 129. — Berliner Redaktionsbüro Berlin W. 9, Volkshaus 12.

Der Abonnent des Wiesbadener General-Anzeigers (Ausgabe A) ist mit 500 Mark gegen Tod durch Unfall, jeder Abonnent des Wiesbadener General-Anzeigers, der auch die hiesige Wochenbeilage „Kochbrunnen-Geister“ (Ausgabe B) bezieht, insgesamt mit 1000 Mark auf den Todes- oder Unfallfall infolge Unfall bei der Rheinberger Lebensversicherungs-Gesellschaft. Bei den Abonnenten der „Kochbrunnen-Geister“ gilt jedoch nur die Hälfte der Versicherungssumme. Die Versicherungssumme beträgt 1000 Mark, insgesamt also 2000 Mark zur Auszahlung gelangen. Jeder Unfall ist nach dem Gutachten der Rheinberger Lebensversicherungs-Gesellschaft anzuzeigen, der Verfall der Versicherungssumme ist innerhalb 48 Stunden nach dem Unfall zur Anmeldung gebracht werden. Über die Bedingungen der Versicherung geben die Versicherungsbedingungen Auskunft, die vom Verleger oder direkt von der Rheinberger Lebensversicherungs-Gesellschaft zu beziehen sind.

Nr. 104.

Freitag, den 3. Mai 1912.

27. Jahrgang.

Die heutige Ausgabe umfasst 12 Seiten.

Das Neueste vom Tage.

Der Kaiser als Farmbesitzer.
Berlin, 3. Mai. Wie aus Windhof gemeldet wird, hat der Kaiser die Farm Dideros in Rosof im Bezirk Gibeon für 90 000 Mark gekauft. Die Farm soll dem Betrieb der Kolonialverwaltung dienen. Der bisherige Besitzer, Farmer Emil Koenen, bleibt Eigentümer.

Das Rote Kreuz im Tripolis-Kriege.
Rom, 3. Mai. Die Mitglieder des deutschen Roten Kreuzes haben Tripolis verlassen, nachdem fast sämtliche Angehörige erkrankt und mehrere Todesfälle vorgekommen sind. Auch die übrigen Roten Kreuz-Expeditionen sind vom Kriegsschauplatz zurückgezogen, da ein weiteres Verbleiben im türkischen Lager für sie unmöglich geworden ist.

Sicherheitsmännerwahlen im Ruhrrevier.
Essen (Ruhr), 3. Mai. Der sozialdemokratische Verband der Arbeiter hat in den Sicherheitsmännerwahlen im Ruhrrevier den größten Teil seiner Vertreter, und zwar über 250, darunter 180 an den gewählten Gewerkschaften, 50 an die gewählten Gewerkschaften und 30 an die Polen.

Der Totenschädel Schillers.
Weimar, 3. Mai. Nach längeren Untersuchungen von Professor v. Kries. Es ist gelungen, den echten Totenschädel Schillers festzustellen. Er liegt im Totenschädel das alte Grabgewölbe öffnen und hatte unter 70 aufgefundenen Schädeln denjenigen Schillers mit Sicherheit festgestellt. Dem Anatomen Schiller in München ist der Schädel vorgelegt und von sämtlichen Sachverständigen als Schillers Schädel erkannt worden.

Die französisch-spanischen Verhandlungen.
Madrid, 3. Mai. Im Verlauf des gestrigen Ministerrates teilte der Ministerpräsident dem König mit, die in den französisch-spanischen Verhandlungen aufgetretenen Schwierigkeiten seien ausgeglichen. Es sei zu hoffen, dass die Verhandlungen schnell zu einer befriedigenden Lösung führen.

Untergang eines türkischen Dampfers.
Konstantinopel, 3. Mai. Der türkische Regierungsdampfer „Semenia“ ist am Mittwochabend beim Auslaufen von Samsun auf eine schwimmende Mine gestoßen und in die Luft gesprungen. Der Dampfer und acht Mann der Besatzung wurden getötet.

Der Kampf um Tripolis.
Konstantinopel, 3. Mai. Der Minister des Äußeren überreichte gestern Abend den Vertretern der fremden Mächte eine Note, in der die Wiederöffnung der Dardanellen mit der Wiederherstellung der Gebietsverhältnisse wieder zu schließen, bekannt gegeben wird.

Tripolis, 3. Mai. Am Mittwoch früh unternehmen die Luftschiffe „P. 2“ und „P. 3“ einen Erkundungsfahrt längs der Straße von Tripolis nach Zuan-Benaden. Die Luftschiffe trafen die Streitkräfte und die Stellungen des Feindes fest. Als sie über den feindlichen Lager eintrafen, wurden sie mit lebhaftem Gewehrfeuer aus mit Granaten empfangen. Die Luftschiffe überdauerten das Feuer und bombardierte es mit großem Erfolg, indem etwa 12 Bomben in die Lager von Zuan und Benaden fielen, die dem Feinde schwere Verluste zufügten. Da sämtliche Bomben regelmäßig explodierten, nach dreistündiger Fahrt kehrten die Luftschiffe zurück.

Konstantinopel, 3. Mai. „Sabah“ meldet, dass das holländische Dampfschiff „De Umker“ beim Landen von Truppen in Sidi Barrani, westlich von Tripolis, an einem Felsen zerstoßert und gesunken sei.

(Siehe Drahtnachrichten Seite 4.)

Deutscher Reichstag.

Sitzung vom 3. Mai.

Am Bundesratssitzung Kolonialstaatssekretär Dr. Solff.
Der Präsident Dr. Kaempf eröffnet die Sitzung um 1 Uhr.
Auf der Tagesordnung steht die Fortsetzung des Kolonialstaats und zwar für Südwestafrika.

Staatssekretär Dr. Solff führt aus: Der Abgeordnete Müller-Meinungen hat gestern gefragt, wie sich die Regierung den Jagdschutzberechnungen gegenüber verhält. Wir können nicht eine für alle Schutzgebiete gültige Jagdordnung erlassen. Das muss den Gouverneuren überlassen bleiben. Die Ergebnisse der allgemeinen internationalen Jagdschuttkonferenz werden für uns die Richtlinien bilden, nach denen wir uns richten wollen. Die Ausführungen des Abgeordneten Müller-Meinungen über die geringe Zahl der Regierungsschulen sind nicht richtig. Ich habe hier eine Statistik, aus der hervorgeht, dass viel mehr solcher Schulen vorhanden sind. Die Staatsaufsicht über die Missionsschulen ist weder gesetzlich noch durch Verordnungen geregelt, dass die Gouvernements ein Aufsichtsrecht über die Missionsschulen haben. Tatsächlich besteht aber diese Aufsicht, und die Missionsschulen lassen sich nicht gefallen. Die Bedenken über die Verlesungen der Kongressakte bitte ich bei dem Auswärtigen Amt zur Sprache zu bringen. Wir werden alles tun, um mit der Kongressakte in Übereinstimmung zu bleiben. Das die Richter in den Kolonien ohne weiteres verlegt werden können, trifft nicht zu. Sie sind in dieser Beziehung den Richtern in der Heimat gleichgestellt. Auch ist es nicht richtig, dass auf viel Blutungen Affekoren in den Kolonien angestellt sind. Es befinden sich dort Richter mit 8, 10, bis 40jähriger Dienstzeit. Die Sammlung des Eingeborenenrechts wird seit Jahren in den Gouvernements weitergeführt und ich bitte, nicht zu sehr auf den Abschluss der Sammlung zu dringen.

Abg. Hach (Soz.): Die Diamanten-Regie hat sich durchaus nicht bewährt. Die Regie hat die Diamanten in Kamerun zu unerschwinglich niedrigen Preisen ausgeliefert und die deutschen Schmelzereien schikanieren. Der Staatssekretär hat sich in Duan selbst überzeugt, dass das bisherige Verfahren unhaltbar ist. Es muss im nächsten Jahre ein ganz anderer Vertrag geschlossen werden.

Abg. Erbsberger (Zentr.): Offenheit gegenüber dem neuen Staatssekretär die Regelung der veranlagten Regie-Frage. So wie der Vertrag jetzt ist, darf er nicht erneuert werden.

Abg. Graf Westarp (Kons.): Wir bedauern das formale Vorgehen des Leiters der Diamantenregie. Der neue Vertrag bringt gewisse Vorteile.

Abg. Freilich v. Richthofen (Nik.): Wir sind für die Netto-Bezahlung und für eine Bevorzugung der deutschen Industrie.

Abg. Althorn (F. V.): Bedauert, dass die ausländischen Diamantenteiler und Händler einen Rabatt erhalten und besser behandelt werden, als die deutschen. Das liegt nicht im Handels-Interesse.
Staatssekretär Dr. Solff: Es ist erfreulich, dass das Haus dem Übergang von der Brutto-Bezahlung zu einer komplizierten Extrazahlung zustimmt. Die deutschen Diamantenteiler sind unserer Sympathie sicher. Der Staatssekretär gibt eine eingehende Darstellung der Verhandlungen. Zunächst haben wir für Verbesserung des Preises um 3 bis 4 % gefordert. Wir haben weiter dafür gefordert, dass die deutschen Schmelzereien 5 Prozent billiger als der Verkaufspreis laufen. Das erforderliche Risiko konnte keine der Firmen eingehen und wir hatten schließlich keine andere Möglichkeit als den Vertrag mit der Debeers Company abzuschließen. Auf die Bedingungen des hiesigen Syndikats konnte ich nicht eingehen.
Es folgt eine allgemeine Aussprache über Südwestafrika.

Abg. Ledebour (Soz.) begründet eine Resolution auf Aufhebung der Verordnung, die den Eingeborenen die Haltung von Großvieh nur bei jedesmaliger Genehmigung des Gouverneurs gestattet.
Staatssekretär Dr. Solff: Die Verordnung ist nur eine vorübergehende Bestimmung aus Anlass des Krieges. Wir werden über die Wiedereinführung der Verordnung verhandeln.

Abg. v. Hinderfeld (Kons.) erörtert die Notwendigkeit ausreichender Wasser-Versorgung.

Abg. Baasche (Nik.) betont ebenfalls die Bedeutung der Wasser-Versorgung.

Abg. Gothein (F. V.) empfiehlt sämtliche Resolutionen der Kommission, Verminderung der Schutztruppe und Polizeimannschaft, Verminderung der Eingeborenen zu Meliorationsarbeiten, Kompatenzgesetz, Selbstverwaltung in Südwest unter Mitwirkung des Reiches beim Eingeborenenrecht, Wasserbohrungs-Kredit, Landes-Kredit-Anhalt, Bergarbeiter-Schutz.

Abg. Koste (Soz.) mahnt zur Vorsicht bei der Gewährung von Krediten an die Anstalten.

Abg. Erbsberger (Zentr.) Die Hauptsache ist Geld und Wasser. An den Wasserbohrungen sollte sich das Privatkapital mehr beteiligen.

Die Aussprache schließt. Sämtliche in der Debatte behandelten Resolutionen werden angenommen.

Es folgt der

Etat für Samoa.

Dazu liegt eine Resolution der Budget-Kommission vor, die die Gültigkeit der Ehen zwischen Weißen und Eingeborenen gesetzlich sichert.

Staatssekretär Solff bittet um Ablehnung dieser Resolution. Die schwierige Frage darf nicht vom Parteistandpunkt aus behandelt werden, sondern vom allgemeinen nationalen Standpunkt. Die Erfahrungen mit der Mischehe sind ein warnendes Beispiel. Wir sind gegen diese Mischehe. Wir sind Weiße und wollen Weiße bleiben.

Abg. Ledebour (Soz.): Das ist das erbaulichste, was wir seit langem gehört haben. Der Staatssekretär hat formell gegen die Ehe gesprochen. Das sind die Vertreter des Christentums.

Auf einen Tagesantrag schlägt Vizepräsident Dr. Baasche vor den Etat zu erledigen und die Resolutionen morgen nach der Beratung der Geschäftsordnungs-Anträge weiter zu erörtern. Der Etat wird erledigt.

Freitag 1 Uhr Fortsetzung.
Schluss 7.15 Uhr.

Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhaus-Sitzung vom 1. Mai (Abend-Sitzung).

Das Haus schließt die Beratung des Etats des Innern fort. Zunächst wurde nach kurzer Beratung ein Staatszuschuss zum Bau einer Hilfs-Grabenanlage im Vosen bewilligt und dann das Kapitel Medizinalwesen beraten. Weiterberatung Donnerstag 1 Uhr. Antrag betr. Altpensionäre, Etat-Gesetz.

Abgeordnetenhaus-Sitzung vom 2. Mai.

Das Haus führte heute die Beratung des Etats des Ministeriums des Innern zu Ende. Ein sozialdemokratischer Antrag auf Regelung des Ehrenrechts ging an die Justiz-Kommission. Ein Antrag über Schulung und Mutterkutsch an die Budget-Kommission. Dann kam die zurückgestellte Frage der Alters-Pensionäre zur Beratung. Die Anträge auf gesetzliche Regelung wurden abgelehnt, dagegen beschlossen, dass die Art der Unterstützung durch allgemeine Grundsätze geregelt werden soll. Das Haus trat dann in die Beratung der Berliner Opernhausfrage ein und nahm einen Antrag der bürgerlichen Parteien an, der die Veranlassung weiterer Kette der deutschen Kunstschaffenden fordert, nachdem Minister von Breitenbach sich mit diesem Antrag einverstanden erklärt hatte. Die zurückgestellten Titel des Bau-Etats wurden erledigt. Morgen keine Vorlagen.

Rundschau.

Der Kaiser auf Korku.
Der armenische Ministerpräsident Benizelos traf gestern Mittag im Kilekon ein und wurde vom Gouverneur Freiherrn von Jenisch nach der Akkoderasse geleitet, wo der Kaiser ihn in Gegenwart der Gouverneure v. Jenisch und v. Bangebeim in Audienz empfing. Dann fand Frühstückstafel statt, an welcher auch der Kronprinz und die Kronprinzessin von Griechenland teilnahmen. Der Kaiser verlieh Benizelos das Großkreuz des Roten Adlerordens.

Am 27. April fand die hiesige Wochenbeilage „Kochbrunnen-Geister“ statt, an welcher auch der Kronprinz und die Kronprinzessin von Griechenland teilnahmen. Der Kaiser verlieh Benizelos das Großkreuz des Roten Adlerordens.

Bundesrats-Sitzung.
In der gestrigen Sitzung des Bundesrats wurde den ausländischen Ausschüssen übergeben der Antrag Etsch-Bohrungen betreffend die Aufhebung einzelner Vorschriften des Gesetzes über die Bekämpfung der Reblaus und der Entwurf einer Ausführungsbestimmung für die Angehörigen der Besoldungs- und Pensionisten für die höheren Beamten bei der Verfassungsänderung und für Angehörige für das Rechnungsjahr 1912 wurde Zustimmung erteilt.

Aus den parlamentarischen Kommissionen.
Die Kommission des Reichstags betreffend die Beseitigung des Branntweinmonopols hat den § 2 der Vorlage weiter, der die Ermäßigung der Verbrauchssteuer für die in Bayern, Württemberg und Baden von den Brennern innerhalb ihres Kontingents hergestellten Alkoholmengen (um 0,075 und für gewerbliche Brenner um 0,05 % für den Liter Alkohol) feststellt. Die Kommission nahm mit 21 Stimmen den Antrag Etsch-Bohrungen in folgender Fassung an: In Paragraf 2 Absatz 1 ist nach 0,075 % einzufügen: Bei den vor dem 1. April 1912 betrieblichen hergestellten Brenneren mit einer Jahresleistung von nicht mehr als 100 Hektoliter um 0,12 % und von mehr als 100 bis 300 Hektoliter 0,10 %.

Die Budget-Kommission des Reichstages hat den Paragraf 5 des Gesetzes zur Veränderung des Reichsmilitärgesetzes in folgender Fassung genehmigt: Das Gebiet des deutschen Reiches wird in militärischer Hinsicht in 23 Armeebezirke eingeteilt. Auf eine Anfrage des Generalmajor-Wandels Erklärungen über die Einteilung der Korpsbezirke in folge Errichtung der beiden neuen Korps. Das 20. Armeebezirk werde im westlichen und südlichen Teile Österreichs bis zur Südbahn des letzten 8. Armeebezirks bis nach Etsch-Bohrungen hinüberreichen.

Die Arbeiten des Abgeordnetenhauses.
Im Abgeordnetenhaus hofft man, die zweite Etats-Sitzung bereits heute zum Abschluss zu bringen. Wenn kein Widerspruch erfolgt, soll die dritte Lesung schon morgen beginnen und am Dienstag nächster Woche zu Ende geführt werden. Nach Erledigung der Etatsberatung wird das Abgeordnetenhaus zunächst das Eisenbahn-Anleihe-Gesetz und den Entwurf über die weitere Bewilligung von Mitteln zum staatlichen Wohnungsbau in erster Lesung beraten. In der Himmelfahrtswoche will das Haus kleinere Vorlagen erledigen, damit diese dem Herrenhause überwiesen werden können. Die Woche vor Pfingsten soll ausschließlich für die Beratung von Anträgen und Petitionen reserviert bleiben. Das Sparfassen-Gesetz wird erst im Herbst erledigt werden. Die Vertagung des Landtages dürfte am 23. Mai erfolgen. Freie Beschlüsse liegen aber darüber noch nicht vor.

Serrat militärischer Geheimnisse.
Die in Worms in der Spionage-Angelegenheit eingeleitete Voruntersuchung hat ergeben, dass es sich tatsächlich um Serrat militärischer Geheimnisse handelt. Der verhaftete Russe Schindler kommt aus Leipzig bei Weidenfeld in der Provinz Sachsen und ist von Beruf Techniker.

Ausstellungsgelegenheit für pensionierte Beamte.
Wie man uns schreibt, hat der Minister des Innern den Verband Deutscher Beamtenvereine in einer Zuschrift darauf aufmerksam gemacht, dass nach einer Mitteilung des Verbandes ländlicher Genossenschaften Ratteisenischer Organisation zur Befreiung pensionierter Beamte gegeben sei. Das landwirtschaftliche Genossenschaftswesen nimmt eine so große Ausdehnung an, und die Arbeiten der einzelnen Genossenschaften sind so im Umfang begriffen, dass es mit Schwierigkeiten verknüpft ist, Personen zu finden, die den

ihrem Hauptberuf das Amt eines Rechners der Reichseisenbahn Spar- und Darlehnskassen übernehmen können. Die Zunahme der Geschäfte ermöglicht es auch, die Bezahlung der Rechnung in Zukunft angemessener zu gestalten, mittlere und größere Genossenschaften gewähren für diese Stellen Entschädigungen von 500 bis 1000 M und mehr. Da es in ziemlichlicher Zahl pensionierte Beamte gibt, die sich noch körperlich und geistig frisch genug fühlen, um sich neben ihrer Pension einen kleinen Verdienst zu beschaffen, so hat der Verband gebeten, die in Frage kommenden Kreise darauf aufmerksam zu machen, daß er bereit ist, pensionierten Beamten zur Erlangung von Rechnerstellen bestmöglich zu sein. Meldungen sind an die Geschäftsstelle des Verbandes landwirtsch. Genossenschaften Berlin NW., Luisenstraße 41, zu richten.

Funkentelegraphischer Kongreß.

Den internationalen Abmachungen auf dem Gebiete der Funkentelegraphie sind bisher die Vereinigten Staaten sowie Italien noch nicht beigetreten, während England sich zum Teil den Abmachungen angeschlossen hat. Die englische Regierung hat es bisher abgelehnt, den funktentelegraphischen Verkehr zwischen den einzelnen Schiffen obligatorisch zu machen und ist nur der Vereinbarung über den funktentelegraphischen Verkehr zwischen Schiffen und Landstationen beigetreten. Die Verträge, kann damit gerechnet werden, daß die Regierung der Vereinigten Staaten sich den bisherigen Abmachungen anschließen und den internationalen Vertrag ratifizieren wird. Die italienische Regierung ist mit der Marconi-Gesellschaft in Verbindung getreten, um freie Hand für den Anschluß an die Abmachungen zwischen den übrigen Staaten zu erhalten. Die englische Regierung ist vertraglich gegenüber der Marconi-Gesellschaft nicht an bestimmte Abmachungen gebunden, die den Beitritt zu den internationalen Abmachungen hindern könnten. Es verläutet, daß England sich nun auch mit den übrigen Bestimmungen des internationalen Vertrages einverstanden erklärt wird. Die Sitzungen werden von dem englischen Generalpostmeister geleitet. Von der deutschen Regierung werden Mitglieder des Auswärtigen Amtes, des Reichspostamts, des Reichsmarineamts und des Großen Generalstabes an dem funktentelegraphischen Kongreß teilnehmen.

Die Sozialdemokraten in Schweden.

Der sozialdemokratische Bürgerverein von Stockholm in Lindhagen brachte der schwedischen Kammer einen Antrag ein, wonach sich das Haus im Prinzip für die Abschaffung des Königshauses und somit für die Abschaffung der Monarchie in Schweden, ferner für die Einführung der Republik und die Einführung des Einkammersystems aussprechen soll. Weiter verlangte Lindhagen in seinem Antrag, daß alle Männer und Frauen vom 21. Lebensjahre ab die Wahlbarkeit zum Parlament besitzen sollen. Bei der Begründung des Antrages in längerer Rede wurde der Abgeordnete häufig von mißbilligenden Zwischenrufen unterbrochen.

Luftfahrzeuge im Kriege.

Die Wechselwirkung der Luftfahrzeuge und Hauptwaffengattungen im Kriege zeigt, daß erstere zunächst wertvolle Hilfsmittel darstellen können, sobald die Bedingungen für ihre Wirksamkeit gegeben sind. Letztere werden in dem allgemeinen „Luftwurm“, der, wie es in der Natur der Sache liegt, nur zu viele ergriffen hat, recht oft

übersehen. Das beste Luftschiff und das schnellste Flugzeug kann uns nichts nützen, wenn Unwetter, Sturm, Nebel und undurchsichtiges Wetter, Regen usw. herrscht. Dies allein genügt schon, um klar sehen zu lassen, daß eine Einschränkung des Gebrauchs der Kavallerie, die nach der Meinung einzelner Luftfanatiker beinahe in Wegfall kommen kann, wofür Luftfahrzeuge anzuschaffen wären, nicht in Frage kommt.

Sinnfälligkeit der strategischen Aufklärung müssen wir doch unbedingt sicher gegen. Wenn heute die Mobilmachung erfolgt und der „B.“ schwebt in kurzer Zeit über Toul oder Verdun, so haben wir nicht die Sicherheit, daß er alles so sehen und melden kann, wie es wünschenswert wäre. Die feindlichen Luftschiffe und Ballonabwehrschiffe gar nicht zu rechnen. Sticht dem Aufklärer etwas zu, so schreibt diese Art der Aufklärung überhaupt aus. Dem funktionellen Gebilde kann mit einem Wort sehr leicht etwas passieren, während eine vorgeschickte Kavalleriedivision eine beweisliche und teilbare Masse ist. Die Mittel und Wege finden kann, ihren Zweck auf irgend eine Weise zu erreichen, und jedenfalls keinen funktvollen einheitlichen Mechanismus darstellt, dessen ganze Tätigkeit auf einmal zusammenfällt. Daraus geht zur Genüge hervor, daß wir die Kavallerie unbedingt zur strategischen Aufklärung gebrauchen, so sehr unter Umständen ihre Leistungen, die an die Erde gebunden sind, von den Luftballons übertrifft werden können. Am deutlichsten gewinnt man ein veranschaulichtes Bild beider Aufklärungsfaktoren, wenn man bedenkt, daß die Tätigkeit der Kavalleriepatrouillen summarisch erst in Rückblicke auf die Absichten des Feindes geklärt — es ist hier eine mühsame synthetische Arbeit notwendig — während vom Luftschiff aus das Ganze von der Vogelperspektive aus überblickt wird, um dem Beschauenden die Sachlage ohne die Gefahr von Trugschlüssen vor Augen zu führen. An den Sperrforts, an Defileen und sonstigen Hindernissen bricht sich die Aufklärungskraft der Kavallerie, während das Luftschiff diese Hindernisse nicht kennt. Von oben dagegen können vom Luftschiff wiederum Wälder und dichtbesetzte Gassen nicht eingesehen werden. Hier können Armeekorps sich den Blicken entziehen und es ist die Sache der Kavallerie (und eventuell auch Flugzeuge), diese zu erkunden.

Aus allem geht hervor, daß dem Führer im Zukunftskriege eine geschickte Benützung beider Aufklärungswaffen eien sein muß, die sich unter günstigen Umständen ganz hervorragend ergänzen oder aber nicht minder bedeutungsvoll allein wirken können. Außer der Aufklärung haben Luftschiffe beim Flugzeug und Kavallerie noch eine Tätigkeit gemein: das Zerküren von Kunstbauten, wofür den Luftfahrzeugen Bomben und sonstige Zerkürungsmittel zur Verfügung stehen, während die Kavallerie mit Sprengkörpern ausgerüstet ist. Man kann sich fähne Ritte im Rücken des Feindes oder auf dessen Planen zur Ausführung solcher Aufgaben wohl denken. Im allgemeinen wird hier das Luftfahrzeug den Vortritt eines unbehinderten und größeren Aktionsradius haben. Insbesondere die Luftballons können wichtige Brücken, Bahnhöfe, Magazine usw. mit Bomben bewerfen, und was die Hauptfrage ist, unmittelbar nach der Kriegserklärung, und dann möglichst weit im Innern des feindlichen Landes. Den Flugzeugen würde insbesondere diese Arbeit an der Grenze obliegen. Die Franzosen haben ja bekanntlich schon angekündigt, daß im Falle eines Krieges mit uns alle wichtigen Rheinbrücken und sonstigen Kunstbauten von Bedeutung durch ihre Luftflotte bombardiert werden. Wenn es auch keinem

Zweifel unterliegt, daß diese Seite der Wirksamkeit der Luftfahrzeuge zurzeit noch wenig ausgebildet ist, so ruht doch die moderne Technik nie, und man wird damit rechnen können, daß auch hier die Fortschritte Gebieten heranrücken, denen man ernstlich beugen muß. Die Aufstellung von Ballonabwehrkanonen an strategisch wichtigen Uebergangspunkten könnte wohl in Frage kommen, denn die Zerkürung einer Rheinbrücke z. B. würde unseren Aufmarsch verlangsamen, und man kann sich denken, was daraus entstehen kann.

Die Tätigkeit der Luftfahrzeuge im Kriege tritt auch in Wechselwirkung zu der der Artillerie. Beim Kampf um Festungen können Luftschiffe im Erkunden der beiderseitigen Artilleriestellungen, der Reserven usw. Unschätzbare leisten, da die Kavallerie ganz ausschaltet. Die eigentliche Schießwirkung der Artillerie kann auf weiteren Entfernungen in hervorragender Weise vom Luftschiff beobachtet werden, sobald es sich um einheitliche größere Ziele handelt. Bei den Feldbatterien und beim Kampf um besetzte Stellungen ist das Flugzeug am Platze, das einmal das feindliche Ziel erkundet und dann, wenn die Verhältnisse es gestatten, die Wirkung der Schüsse am Ziel beobachten und melden kann. Die Franzosen üben ihre Flieger längst darin, und wir haben gleichfalls Offiziere nach Jüterbog zu gleichen Zwecken entsandt. Sache der Artillerie ist es andererseits, die Bekämpfung der Luftfahrzeuge vorzunehmen. Die von Krupp und Ehrhardt konstruierten Ballonabwehrkanonen haben eine besondere Geschosskonstruktion und sollen den Zweck aus dienen. Sie sind auf Automobilen montiert, demnach allem Anschein nach an die Straßen gebunden, was allerdings ihre Verwendungsfähigkeit einschränkt. Auch gegen Flugzeuge sollen sie in Wirksamkeit treten. Die beste Waffe der Luftfahrzeuge ist ihre Schnelligkeit, um beim Luftschiff namentlich die bedeutende Steigefähigkeit, die es schnell in den Wolken verschwinden und zur Orientierung wieder erscheinen läßt. Erst im Ernstfalle wird es sich zeigen, ob die Luftschiffoptimisten Recht haben, die der Artillerie keine Wirkung gegenüber den Luftfahrzeugen antauen.

Notales.

Wiesbaden, 3. Mai.

Bekämpfung der Tuberkulose.

G. Auf Einladung des Bezirksverbandes vaterländischer Frauenvereine unter der Leitung der Prinzessin Elisabeth von Schaumburg-Lippe fand gestern nachmittags im Landeshaus eine Versammlung statt, in der Stellung zur planmäßigen Bekämpfung der Tuberkulose im Regierungsbezirk Wiesbaden genommen werden sollte. Zu den Beratungen hatten sich die Spitzen der staatlichen und städtischen Behörden, Vertreter der evangelischen, katholischen und israelitischen Kirchengemeinden, Mitglieder des Kommunalrates, der Ortskrankenkasse sowie anderer Korporationen eingefunden. So bemerkte man unter den Erscheinenden die Prinzessin zu Schaumburg-Lippe, Vizepräsident von Schend, Landrat von Heimburg, Landeshaupmann Krefel, Stadtpfarrer Gruber, Beigeordneter Bogmann, Oberarzt Dr. Schäb, Professor Dr. Reiffer-Frankfurt a. M., Frau Prof. Ettinger-Frankfurt a. M., die Landräte der einzelnen Kreise u. a. mehr. Nach einer Begrüßungsansprache des Vorsitzenden wies derselbe zunächst auf die Wichtigkeit der zahlreichen Bestrebungen hin, die sich seit Jahren bereits auch im diesseitigen Bezirk zu einer intensiven Bekämpfung

der gefährlichsten aller Volksseuchen bemerkt gemacht haben. Als Ruderland kommt hier in erster Linie das Großherzogtum Baden in Betracht, wo man bereits glänzende Erfolge erzielt. An Hand dieses Beispiels brachte die Landesversicherungsanstalt für Hessen-Rhaden den Vorsitz ein, eine durchreisende Organisation mit Hilfe der vaterländischen Frauenvereine in die Wege zu leiten. Eine im engeren Kreise bereits gebildete Kommission beschäftigte sich mit dieser Angelegenheit. Man war allgemein der Ansicht, daß die

Bildung eines Landes-Tuberkulose-Ausschusses.

erforderlich ist, dem untergeordnet wieder Tuberkulose-Ausschüsse in den einzelnen Kreisen zur Seite stehen, die ihrerseits eine übermäßige Stütze in den in Drucksachen und Schriftstücken neue zu gründenden Ortskommissionen finden. Auf diese Weise sei es möglich, die beiden Hauptfaktoren bei der Bekämpfung der Tuberkulose, nämlich der Erhaltung und Absonderung der Kranken, nach jeder Richtung hin Rechnung zu tragen. Hierbei muß man in Betracht ziehen, daß diese Anforderungen leichter zu erfüllen sind bei der männlichen Bevölkerung, indem es hier die Truppenärzte sind, denen die Möglichkeit zu einer umfassenden Sondernung gegeben ist. Schwieriger ist es bei der weiblichen Bevölkerung in der Stadt sowohl als auf dem Lande. Hier ist deshalb die Frauenhilfe, die Mitarbeiter der vaterländischen Frauenvereine, des Vereins für weibliche Diakonie und der katholischen Caritasvereine, unter allen Umständen notwendig. Bedenkt man einen Verein, macht es möglich, dem Volke eine gründliche Belehrung über die Gefahren der Krankheit und deren Verhütung zu teil werden zu lassen.

Im Anschluß an diese Ausführungen sprach Landesrat Dr. Schröder-Gödel.

Mithilfe der Landesversicherungsanstalt und die von diesem Institut ins Auge gefaßten Organisationspläne. Die Landesversicherungsanstalt ist es, die seit Jahren an der Bekämpfung der Seuche mitarbeitet und der festen Ueberzeugung, daß bei zweckentsprechender Hilfe der Krankheit in ungenügender Weise vorgebeugt werden könne. Hauptfrage bleibe es aber, in den einzelnen Kreisen dafür zu agitieren, die hierbei in Betracht kommenden Korporationen und Persönlichkeiten, wie Krankenkassen, Kassen, Vereine usw. dafür zu interessieren. Sehr gute Erfolge erzielen die bis jetzt bestehenden Vereine in Cassel und Frankfurt a. M. Auch das Fürstentum Waldeck hat eine muntere Tätigkeit entwickelt. Die Uebertragung der städtischen Fürsorge auf das Land hat sich noch nicht in der gewünschten Weise durchführen lassen. Hier ist die

Errichtung von Krankenpflegestationen notwendig, zu deren Neueinrichtung die Landesversicherungsanstalt einen Zuschuß von 100 Mark bewilligen wird, falls auch die Bezirksverbände ihrerseits eine Unterstützung gewähren. Oberarzt Dr. Schäb-Wiesbaden trat für rege Mitarbeit der Frauen aller Stände einerselbst und für Vereinfachung genügender Geldmittel andererseits ein, um so eine intensive gefahrlose Behandlung der Hauspflege zu betreiben.

Landrat Büchting-Vimbura berichtete über die auf dem internationalen Tuberkulose-Kongreß in Rom gepflogenen Verhandlungen, ferner über die Tätigkeit der Beratungskommission in Vimbura, die in 200 Fällen bereits tatkräftig eintrat. Professor Dr. Reiffer-Frankfurt a. M. besprach die jährliche Tätigkeit des Frankfurter Vereins. Er empfahl als

Vorschläge zur Bekämpfung der Seuche: 1. ärztliche Beschulung der Krankheit, 2.

Subkantar Kneppche in Berlin.

Humoreske von Hermann Schults.
Aus dem Nachlaß mitgeteilt von Dr. C. D. Wegener.

Er hieß Kneppche und war seit Jahren Subkantar zu Wilmersdorf in Sachsen. Ich war früherer Studiosus in der damals ganz jungen Kaiserstadt Berlin. Zufällig hatten wir uns kennen gelernt; und beim Abschied hatte ich, wie's so geht, dem guten Subkantar gesagt, er möge mich ja ausfinden, wenn er einmal nach Berlin kommen sollte. Die konnte ich ahnen, daß Kneppche schon ein halbes Jahr danach von Treuenbrietzen aus einen Absteiger nach Berlin machen werde, als er in der genannten Stadt Verwandte besuchte.

Eines Morgens gegen sieben Uhr wurde ich durch unfern Klingel aus süßen Schläfen geweckt. „Der Tausend, das kann doch unmöglich Kneppche sein!“ rief ich ängstlich. Daß mir des Genannten Besuch heute bevorstand, hatte mir ein Brief am Tage zuvor gemeldet. Indessen hörte ich, wie meine Hauswirtin öffnete, ein „Ach nicht zu sprechen“, darauf, wie sie sich bemühte, den Eindringling einzuweisen draußen zu halten; dann aber klang es schon im Wohnzimmer laut im breiten sächsischen Dialekt: „Lassen Sie's nur ruhig sein! Ich bin Sie nämlich ein tüchtiger Freund von Herrn Derrn Kneppche.“ — „Entschuldigen Sie nur einen Augenblick, beider Herr Subkantar“, rief ich, „ich komme ja gleich!“ — „Na, sein Sie“, kam von draußen die Antwort, „ich bin Sie nämlich so lächerlich gekommen. Ach dach, da war die freudige Überraschung um desto freier!“

Nach kleidete ich mich an, während Kneppche im Zimmer nebenan beständig laut redete und die „Bracht der Paläste“ und die „Künste der Strahlen in der Feste“ pries. Nun trat ich aus der Kammer; es erfolgten die üblichen Begrüßungen, Erkundigungen nach dem Befinden der beiderseitigen Angehörigen und dergleichen, dann setzten wir uns zum Kaffe nieder. Während wir unsere Zigarre rauchten, müßte ich mit vertrocknetem Blick die Garderobe meines Wastes. Fern vom Treiben der Welt hatte Kneppche bisher in Wilmersdorf gelebt; was Wunder,

wenn sein Anzug und seine Erscheinung mir, gelinde gesagt, etwas komisch vorkamen. Der Herr Subkantar trug eine Hose, die sehr weitläufig, dafür aber desto kürzer war, so daß des hageren Mannes sehr lange, mit blauen wollenen Strümpfen beledigten Füße, die in niedrigen Schuhen ohne Abfäße stakten, sich in ihrer ganzen Schönheit dem Beschauer boten. Der Anstand, dem die Jahre eine eigentümlich grüne Farbe gegeben, und der ein haarträgendes Mittel zu verlusten guten Grund gehabt hätte, als ich einem ledernen Feuerzeiger, etwa einhalb Fuß hoch, nach oben enger werdend, mit sehr schmalen Rande. Der Oberdarm meines Gastes, ein Sack ohne Taille von zweifelhafter Färbung, bis über die Knie hinausstehend, ließ von der braun und weiß gewürfelten Hose immer noch genug sehen. Ein baumwollener Regensturm mit Messinggriff vollendete die Ausrüstung.

Als wir den Schlachtplan für den Tag entwarfen, teilte der Herr Subkantar mir so beiläufig mit, er wolle etwa zwischen 8 und 9, auf jeden Fall aber noch vor 10 Uhr, um nicht zuviel Zeit zu verlieren, zum Minister von Cullenburg. Auf meine erhaltene Frage, was er da wolle, erklärte mir mein Gast: „Ja, sein Sie, das ist Sie nämlich so! Ich liege da doch im Prozeß mit unserm Derrn Amtmann über ein kleines Erbschaftsstückchen, und nun will ich Cullenburgern bitten, daß er mir in dieser Sache etwas zu meinem Recht möglichst beifällig sein. Den Derrn Minister selber kenn' ich Sie zwar eigentlich nicht, aber ein Sohn von ihm, der Offizier bei der Garde war, hat, als sie es nach Preußen machten, bei mir in Quartier gelegen und beim Abmarsch gesagt, wenn er für die freundschaftliche Bewirtung seinerseits mir einmal einen Gefallen thun“ ergeben, da möcht' ich mich nur leicht an ihn wenden.“ Meine Einwendungen waren vergeblich; mit Rot und Mühe brachte ich dem Herrn Subkantar endlich bei, der Herr Minister werde vor 10 Uhr schwerlich zu sprechen sein. Ich konnte mich nicht enthalten, noch hinzuzufügen, wir würden ihn voraussichtlich im Laufe des Tages schon treffen, am sichersten im Reichstags. Das beruhigte Freund Kneppche. Er griff zu Hut und Regenschirm. Auf meine Frage,

ob er den letzteren nicht lieber zu Hause lassen wollte, da wir ja das schönste Wetter hätten, entgegnete mein Gast: „Ja, sein Sie, an den Schirm bin ich Sie nämlich so sehr gewöhnt; wenn ich den nicht bei mir habe, dann weiß ich Sie nämlich merkwürdiger gar nicht, wo ich die Hände lassen soll.“ Mit einem stillen Seufzer, das Herz voll düsterer Abnungen, trat ich mein schweres Tagewerk an.

Der Himmel war herrlich blau, die Sonne sommerlich warm. Der Herr Subkantar schritt voller Erwartung freudig dahin. Ich wandelte neben ihm, voll Erwartung, aber weit weniger freudig. Kaum ein paar hundert Schritte hatten wir zurückgelegt, als auch schon rechts und links aller Augen sich auf uns richteten. Ein Vangel stellte sich uns in den Weg, sah mit vertellter Verwunderung zu dem Subkantar hinauf, wie dann einige Schritte zur Seite und ließ uns dann passieren mit der Bemerkung: „Nanu! Der war ja früher nicht! Ihnen möcht' ich uf en Pfeilschopp jemen haben!“ Solche Kleinigkeiten aber bemerkte Freund Kneppche offenbar gar nicht. Den Regenschirm in der Rechten, am unteren Ende angefaßt, so daß der Messinggriff bodenwärts gesteckt war, legte er ab und zu die Hände zusammen und hub, rechts und links an den Häusern emporschauend, laut an zu jubeln: „Nein, nu jagen Sie nur! Is de Regenschirm! Welche Bracht! Das übertrifft Sie nämlich bei weitem meine fähigsten Vorstellungen! Schon allein die Idee, und nu ärcht die Ausführung!“ Jedes Haus, jede Straße übertraf Kneppchens fähigste Erwartungen, bei jedem Omnibus, jeder Drochle staunte der Subkantar im höchsten Grade.

Vom Museum hatte der Herr Subkantar nun zuviel gehört, er kam immer wieder darauf zurück; so gern ich's getan hätte, ich konnte einen Besuch der Sammlungen nicht umgehen. Zum Unglück mußte mein Freund auch, daß das Museum heute nicht geschlossen war, wie ich, natürlich wider mein besseres Wissen, anfangs behauptete. „El, sein Sie“, meinte er schmunzelnd, „da bin ich Sie ja besser unterrichtet als Sie selber in Berlin.“ Wir stiegen die mächtige Freitreppe hinan; ich seufzte im Stillen ein inbrünstiges

Gebet, während mein Begleiter beim Emporksteigen die Stufen der Treppe zählte, um über diesen Punkt das genaue Auskunft geben zu können. „Zähren abgeben!“ klang es uns oben entgegen. „Is de Regenschirm!“, meinte der erkrankte Kneppche. „Darf man den nicht mit hineinnehmen? Ja, sein Sie, wenn zum ärchtigen Mal!“ — Dann traten wir ein. Ganz überwältigt von dem Anblick nahm der Subkantar den Hut vom Haupt. Aufgehoben von der ehrfürchtigen Schen, die Kneppche überwältigt, hatte dies wohl auch darin seinen Grund, daß er nicht wußte, wo er mit seinen Händen bleiben sollte, die ja nach Mitföhrung des Regenschirms freigeworden waren. Ein Gläd übrigens war es, daß mein Freund „in diesen heil'gen Hallen“ nicht laut an reden wagte. Nur leise vor sich hin flüsterte er ein über das andere Mal sein „Is de Regenschirm!“

Das erste Wort, das Kneppche nach Einlösung seines Regenschirms draußen sprach, war: „Ich Chott, zu Cullenburg müssen wir ja nu doch, in den Reichstags!“ Daß ich auf einen Besuch des Reichstags in Begleitung des Herrn Subkantors gern verzichtet hätte, wird man mir glauben. Aber was half's? Vor dem Eintritt zur Tribüne gab's in der Garderobe eine ähnliche Szene, wie im Museum, nur war Kneppchens Stöhnen diesmal noch größer, da er hier sogar Hut und Ueberzieher ablegen mußte. Raum hatten wir uns auf der ziemlich beengten Tribüne niedergelassen, kaum hatte Kneppche unten im Sitzungsraum den durch seine Uniform zwischen den übrigen Herren in Zivil auffallenden Feldmarschall Rolffe bemerkt, als er sich nicht mehr halten konnte und in die lauten Worte ausbrach: „Ach, Rolffe! Der Rolffe!“ Ein entrüstetes „Pst!“ war allen Seiten! Ich legte krampfhaft meine Hand auf Kneppchens Mund und machte ihn so auf ein paar Sekunden stumm. Lange aber half das nicht. Rolffe geigen zu heben mit eigenen Augen, das war zuviel, als daß der gute Subkantar es mit Stillschweigen abtragen können. Leiser zwar als zuvor, aber immer noch für die ganze Umgebung hörend genug, ging's weiter: „Pflanz oder Rolffen, einen von diesen beiden in

Luftverbesserung im Rheingau.

Unter den zahlreichen Mischständen, die im Laufe der letzten Jahre sich im Rheingau gebildet, und unter denen auch die Rheingau-Verkehrs- und Luftverbesserung, die beiderseitig in die Erde hineintrat, besonders über die Abstellung dieses Verkehrs, der schon zur Unruhe stand, waren es auch die in Betracht kommenden Behörden, welche sich mit dieser Materie eingehend beschäftigten.

Reuendins land nun auch im Abgeordnetenhaus am 20. ds. Mts. eine derartige Verkehrs- und Luftverbesserung, die der Landtags-Abgeordnete Generalmajor von Kloeber, der sich in dieser Angelegenheit wie folgt äußerte: Im vorigen Jahre hat sich der ausgearbeitete Entwurf von 30.000 M. für die Prämierung nützlicher Erfindungen auf dem Gebiete des Eisenbahnwesens, besonders aber die Raumpersonenverkehrsapparate im Auge, doch scheint in dieser Beziehung kein wesentlicher Fortschritt gemacht zu sein.

Das ganze Rheintal von Bingerbrück bis Niederlahnstein ist nach wie vor taubstiller in einem Höllenschlund gefüllt durch die Rauchentwicklung der zahlreichen, auf dem Rhein verkehrenden Schlepper und durch den Qualm der Lokomotiven auf den beiden Ufern des Rheins. Dazu gesellen sich noch auf der linken Uferseite die Gase der dort zahlreich verkehrenden Automobile und der von ihnen aufgewirbelte Staub. Glücklicherweise ist auf der rechten Rheinuferseite ein solcher Luftverschmutzungsverkehr ausgeschlossen durch die Mangelschiffahrt der dort befindlichen Straßen, die wir erhalten zu hoffen berechtigt sind.

Der im Rheintal lagernde Qualm schädigt die Gesundheit der Menschen, namentlich der dort ständig wohnenden Leute, er schädigt die Gärten und die Blüte der Reben. Wenn nun auch der Lärm der Rheinschiffe durchdringend den Lärm nicht ganz abstellen sein wird, so wird doch der Lärm der Lokomotiven fortfallen, wenn gerade diese Strecke elektrifiziert würde auf beiden Ufern des Rheins, und zwar von Niederlahnstein nach Koblenz und von Koblenz nach Bingerbrück. Nun wird man einwenden, die Elektrifizierung dieser Strecke würde durch die Kosten zu hoch sein. Insofern das notwendig ist, könnte man Umgebungsversuche machen, namentlich durch die auszubauenden Bahnen von Frankfurt über Langenscheidt nach der Bahn bis rechtsseitig und linksseitig von Koblenz über Frankfurt-Kirn-Weiden und Kaiserslautern nach der Pfalz. Es kämen dabei auch viele andere Interessen in Betracht.

Eine baldige Elektrifizierung der Rheinschiffahrt würde eine Elektrifizierung des Rheinschiffahrtsweges auf dem Rhein ermöglichen nach sich ziehen. Dadurch würde dem Rheintal ein lieblicher Charakter wiedergegeben und die dort wohnenden, schwer um ihr Leben kämpfenden Bevölkerung.

Aus den Nachbarländern.

3. Mainz, 3. Mai. An verschiedenen Stellen des Rhein-Flusslaufes unterhalb von Geisenheim werden in der nächsten Zeit Bohrungen vorgenommen. Zu diesem Zweck ist ein schwimmendes Gerüst auf dem Rheine angebracht, das verankert ist und nicht auszuweichen vermag. Die Schiffe, Schleppboote u. dgl. müssen an dem Gerüst mit großer Vorsicht und verminderter Kraft vorbeifahren. Im Tag wird das Gerüst nach der Badmühlseite durch eine rote und weiße Flagge, bei Nacht durch zwei Laternen (eine rot, eine weiß) gekennzeichnet. Die Laternen haben weißes Licht. — Verunglückt ist in der

großen Telegrafenhänge- und Schwellenfabrik bei Gausheim der 17-jährige Fabrikarbeiter Wilhelm Himmel aus Ober-Ingelheim. Dem jungen Menschen wurde durch eine Schneidmaschine eine Hand abgeschnitten. Er wurde ins hiesige Hospital gebracht. — Das Kreisamt leitet die Aufmerksamkeit der Wirsener Bevölkerung auf das Erscheinen der Heu- und Wurmarten. Es fordert dazu auf, die Wirsener Heu- und Wurmarten zu fassen und möglichst schnell auszuhängen. Ein frühzeitiges Aushängen sei unbedingt nötig, wenn die Sache Erfolg haben solle. Auch für den Gang mit Kleinfächern müssen die Vorbereitungen getroffen werden. An einigen Stellen des Kreises treten der Rhomben- und der Kuppelwurm auf. Dieser müßte abgetötet und vernichtet werden.

3. Koblenz, 3. Mai. Hier tagte kürzlich unter Leitung des Regierungspräsidenten der Bezirks-Ausschuss für Jugendpflege. An der Sitzung nahmen etwa vierzig Vertreter teil. Regierungsassessor Dr. Söhler sprach über die Aufgaben und Ziele der Jugendpflege und berichtete über deren Stand im Bezirk. In der sich anschließenden Diskussion wurde über Spielplätze, Beschaffen von Mitteln, Ausbildung von Spielleitern, Halbpflichtversicherung u. a. mehr gesprochen, worauf ein aus zehn Mitgliedern bestehender Arbeitsausschuss gewählt wurde.

3. Bonn, 3. Mai. Der hiesige Architekten- und Ingenieurverein beschloß in einer dieser Tage stattgefundenen Versammlung, die Errichtung eines Musiktempels im Hofgarten. Der Musiktempel soll dem städtischen Orchester und den Gesangsvereinen zu Promenadenkonzerten dienen.

3. Köln, 3. Mai. Um einem wirklichen Bedarfsausgleich, das sich hier ein neuer Verein gebildet: der Rheinische Verein gegen Diebstahl in Kaufmännischen und gewerblichen Betrieben. Die Spibuben haben es aufeinander so arg getrieben, daß die Arbeit der Polizei allein nicht ausreichte, um ihnen auf die Finger zu gehen. Deshalb griff man zur Selbsthilfe. In der Gründungsversammlung wurde übrigens bekannt gemacht, daß sich ähnliche Organisationen auch in anderen Städten des Rheinlandes und Westfalens gebildet hätten, und daß man ein Zusammenarbeiten mit diesen Organisationen in die Wege leiten werde. Der neue Verein will sich in verschiedener Weise betätigen: er will Prämien für Anzeigen von Dieben stiften, an den verschiedenen Orten Verkehrsmittel anstellen und die Nachforschungen der Polizei bei jedem einzelnen Diebstahl kräftig unterstützen. — In der St. Alban Kirche in Köln hat sich vorshortern eine aufregende Szene abgespielt. Dort verlor ein Mann einen Brief, der 4000 M. von der Sparkasse abgehoben hatte, die Geldscheine zu entziehen. Er warf der Frau ein Pulver ins Gesicht. Diese schrie laut um Hilfe. Die Frau hielt ihre Geldtasche fest, so daß das Vorhaben des Räubers mißlang. Einige Kirchenbesucher eilten der Frau zu Hilfe. Der Räuber entfloß und es gelang ihm, zu entkommen. — Der auf der Höhe von Bensberg liegende Begräbnisplatz österrheischer Soldaten, die im Befreiungskriege dort ihre letzte Ruhestätte gefunden haben, wurde in einer der letzten Nächte von unbekannten Tütern demoliert. Das Kreuz und die Glasfenster mit der Widmung wurden zerstört.

3. Vom Mittelrhein, 3. Mai. Auf keiner ersten Bergfahrt befindet sich gegenwärtig der in Holland für die Rheinisch-Westfälische Eisenbahn erbaute neue große Schleppschiff „Hennantia Nr. 9“. Der neue Kahn ist 84 Meter lang, 10 Meter breit und kann bei 2,47 Meter Tiefgang fast 1500 Tonnen laden. Seine gemischte Ladung ist nach Mannheim und Straßburg bestimmt, überhaupt soll er zwischen Rotterdam, Mainz, Frankfurt, Mannheim, Straßburg regelmäßig fahren.

3. Worms, 3. Mai. Das Kreisamt Worms beschloß unter Mitwirkung verschiedener Kreisverwaltungen die Gründung eines Grobholz-

marktes in Worms als einer Zentralabfertigungsstelle für Rheinischen und die Pfalz. Der erste gemeinsame Grobholzmarkt wird im Herbst d. Js. stattfinden. — Wegen Betrugs militärischer Geheimnisse wurde hier der Soldat Wilhelm Schindler, von Beruf Zeichner, verhaftet. Im Ofen eines hiesigen Hotelkimmers wurden angebrannte Papierschmuckstücke gefunden, die beweisen, daß der Fremde, mit dem der Soldat in Verbindung getreten war, aus Neapel kam.

3. Trarbach-Trarbach, 3. Mai. Der Bau des Handwerker-Erholungsheims, der von den westdeutschen Handwerkskammern seit Jahren vorbereitet ist, schreitet rüstig vorwärts. In einem idyllischen Talwinkel in der Nähe von Trarbach hat seit einigen Monaten eine hiesige hiesige Tätigkeit begonnen, um den Bau so zu fördern, daß er bis zum Herbst dieses Jahres unter Dach und Fach kommt. Die feierliche Grundsteinlegung soll in Anwesenheit der Behörden demnächst nachgeholt werden.

Neues aus aller Welt.

Dresdener Kunstausstellung. In Gegenwart des Königs, des Prinzen Johann Georg, der Prinzessin Mathilde und der Spitzen der städtischen Behörden wurde am Mittwoch in Dresden die große Kunstausstellung 1912 auf dem städtischen Ausstellungsgelände feierlich eröffnet.

Verhaftung eines Rechtsanwalts. In Berlin ist gestern der Rechtsanwalt Dr. Fritz Eberhardt in seinem Bureau von der Kriminalpolizei verhaftet und dem Untersuchungsrichter vorgeführt worden. Die Verhaftung erfolgte auf Grund eines vom Untersuchungsrichter ergangenen Haftbefehls, der als Grund die Anschuldigung verhandelt und vollendeten Betruges, sowie die Verleitung zur Abgabe falscher eidesstattlicher Versicherungen angibt.

Zum Duell in Katt. Die verurteilte, sollen zu dem Duell zwischen dem Oberarzt Brünna und dem Oberleutnant Sorenson ausgenutzt werden. Die Verhaftung erfolgte auf Grund eines vom Untersuchungsrichter ergangenen Haftbefehls, der als Grund die Anschuldigung verhandelt und vollendeten Betruges, sowie die Verleitung zur Abgabe falscher eidesstattlicher Versicherungen angibt.

Geldraub im Dier. Der kürzlich verurteilte Bergarbeiter Eisenhut in St. Ingbert geriet im Dier, vor acht Jahren seinen Vater erschlagen und im Garten vergraben zu haben. Tatsächlich fand man beim Nachbarn ein Gerippe.

Feuersbrunst. Die aus Barburg gemeldet wird, wurden in Hohenmühl durch eine Feuersbrunst 17 Gebäude vernichtet.

Ein Auto gegen einen Zug gefahren. Bei der Station Rorau der Reichsbahner Kreisbahn in Ostpreußen fuhr am Mittwoch ein Automobil, in dem sich ein Kreisbaumeister und ein Techniker befanden, gegen einen vorüberfahrenden Kleinbahnzug. Das Automobil wurde zertrümmert, die Insassen erlitten schwere Verletzungen.

Gefährliche Sendung. Der Chef der Stambul-Lowisierpartei in Sofia, der frühere Minister Dr. Genadiev sowie der Publizist Radew erhielten aus Alexandria Postpakete, deren Aussehen ihr Mißtrauen erregte. Die Sendungen enthielten gefährliche Gasmischungen.

Zum Untergang der „Titanic“. Die Telefunken-Gesellschaft teilt folgendes mit: „Haltet den Mund!“ — Unter diesem Titel veröffentlichten die dänischen Zeitungen entzifferte Artikel gegen das Verhalten der englischen „Marconi“-Gesellschaft. Der Dampfer „Arima“ der dänischen Gesellschaft befand sich in der Nähe der Unfallstelle, während die „Carpathia“ die Überlebenden an Bord nahm, und fragte bei dieser drastisch an, ob Hilfe erforderlich sei.

Als Antwort erhielt der dänische Dampfer nur ein lafonisches „Vorteil“. Der dänische Kapitän hatte inzwischen alles für die Aufnahme der Schiffbrüchigen hergerichtet und bot wiederholt der „Carpathia“ Unterstützung beim Rettungsversuch an. Die endlich eintreffende Antwort lautete: „Benutzt Ihr Schiff Apparate der Marconi-Gesellschaft? Ich habe sonst lieber, Ihnen keine Information zu geben“. Der dänische Dampfer teilte mit, er habe Apparate nach dem System de Forest und erhielt darauf von dem hiesigen Engländer den Rat: „Dann haltet den Mund!“ Der dänische Telegraphist hat sich bereit erklärt, seine Aussage zu beschwören, so daß die Angelegenheit für die „Carpathia“ und für die Marconi-Gesellschaft noch weitere Folgen haben wird.

Anschlag auf einen Eisenbahnzug. Auf der Strecke Paris-Calais entgleiste am Mittwoch morgen unweit der Station St. Denis ein Schnellzug, der mit 50 Reisenden, meist englischen Touristen, besetzt war. Die sich bei näherer Untersuchung herausstellte, waren die Schienen an der Unfallstelle aufgerissen worden, in der offensichtlichen Absicht, daß der Zug über die in der Nähe liegende Brücke stürzen sollte. Dieses wurde jedoch durch das Geistesgegenwart des Maschinenführers vereitelt. Zwei Passagiere und zwei Bahnbedienstete trugen bei dem Unfall Verletzungen davon.

Zum Untergang der „Texas“ wird noch ergänzend gemeldet: Die „Texas“ hatte 111 Passagiere an Bord. Von diesen waren 50 Albanesen aus Saloniki, 25 Türken aus Mithlene, die anderen aus Saloniki und Dedeagatsch. Die Besatzung zählte 25 Mann. Bis gestern waren 67 Personen gerettet, von denen viele Verletzungen erlitten. 69 Personen gelten für verloren. Deutsche sind nicht gerettet. Alle offiziellen Nachrichten schreiben ihm die Schuld an der Katastrophe zu. Nach einer anderen Version ist die „Texas“ nicht an eine Mine geraten, sondern von einer Granate getroffen worden. Die „Texas“ folgte in größerer Entfernung einem Zerstörer, als von den Rettungsbooten zwei blinde und dadurch vier starke Schüsse abgefeuert worden seien. Der vierte dieser Schüsse sei mitten in die „Texas“ eingeschlagen und habe eine Explosion des großen Kessels herbeigeführt.

Luftschiffahrt.

* Mieserabsturz. Auf dem Flugplatz Johannisthal kürzte vorgestern Abend der Schweizer Mieser Gordon Bölli mit seinem Tri-Gondelfler aus beträchtlicher Höhe ab und erlitt eine schwere Gehirnerschütterung, so daß er nach dem Krankenhaus gebracht werden mußte, wo er inzwischen gestorben ist.

* National-Flugpende. Der Ertrag der National-Flugpende in Polen beläuft sich bisher auf 55.000 M. In Anerkennung der patriotischen Haltung der Stadt entschloß sich die Heeresverwaltung zur baldigen Errichtung einer Flugstation in Polen.

* Ins Meer gestürzt. Am Strand von St. Gilles-sur an der französischen Westküste wurde dieser Tage der Leichnam des am 13. April mit einem Ballon ins Meer hinausgetriebenen Luftschiffers Pelen angetrieben.

Eine tonangebende Dame der hiesigen ersten Gesellschaftskreise erklärte kürzlich ihren Freundinnen, daß sie von ihrer Vorliebe für ausländische Toiletteartikel vollständig abgekommen sei, nachdem sie einmal Ras-Luxus-Seife probiert hatte. Die Qualität dieses Fabrikates sei eine so hervorragende und auch die Ausmachungen der Ras-Luxus-Seife wäre so originell und reizend, daß es eine Sünde sei, die hohen Preise für französische und englische Seifen zu bezahlen. Ras-Luxus-Seife wird in elegantem Karton à 4 Stück zum Preise von M. 3.80 verkauft. (S. 20)

Frühjahrs-Kuren mit Dr. Axelrod's Joghurt

vermögen wie keine anderen Mittel rasche und dauernde Kräftigung des Körpers herbeizuführen. — Leicht verdaulich! Feines Aroma!
Preis 20 Pfg. pro Glas. Postversand — Bahnversand.
D. Kraft's Milchkuranstalt. Prospekte zu Diensten.
Dofzheimer Str. 107. Telephone 659. 33077

Romeo-Stiefel

tragen Aufsehen in allen Kreisen durch:
Vorzügliche Qualität!
Erprobte Passform!
Neueste Formen!
Garantie f. Haltbarkeit.



Einheitspreis für Herren- u. Damen-Stiefel, Bergstiefel und Promenaden-Schuhe ohne Preiserhöhung

Mk. 7.50
Jedes Paar.
Der erste Versuch macht Sie zu dauernden Kunden.

Schuhhaus 35007
„Romeo“
Nischelsberg 28.

Wilhelmina

Margarine

Stets frisch erhältlich
In allen einschlägigen Geschäften.

Ausschließliche Fabrikanten
Von den Berghs Margarine-Ges.
m. b. H. Cleve.

Marke Wilhelmina ist der
vollendetste Ersatz für feinste Butter.

Wiesbadener Frauenspiegel.

Frauenberufe.

Auf allen Gebieten weist die Frauenarbeit einen ungeheuren Aufschwung auf. Es dürfte daher interessieren, wie einzelne Frauen selbst über die Resultate der Arbeit auf neuen Gebieten denken. So schreibt z. B. die Pariser Advokatin Madame Maria Barone: Es gibt gegenwärtig in Paris nicht weniger als achtzehn Advokatinnen. Die meisten haben sich nicht einen hervorragenden Platz im Barreau zu erwerben gewußt. Sie waren arme Leute und wurden zuerst Notarstempelverfertigerinnen, dann Choralisten in einem Theater; zu dieser Zeit sind sie schon an. Sie für den Lehrerinnenberuf vorausbereiten. Als Volksschullehrerin studierte sie gleichzeitig an der juristischen Fakultät und erlangte nach Ablegung aller Prüfungen die Advokatenrobe. Madame Barone schreibt weiter: „Ob ich mit meinem Berufe zufrieden bin? Er macht mich sogar in jeder Hinsicht glücklich. Zunächst moralisch: Ich finde in der Ausübung des Advokatenberufes die Möglichkeit, einer Anzahl von Unglücklichen nützlich zu sein und Dienste zu erweisen. Dann befriedigt mich mein Beruf hinsichtlich der feministischen Propaganda, die ich niemals verläßt, indem ich beweisen darf, daß eine Frau in einer durchaus männlichen Umgebung leben, dieselbe Arbeit wie die Männer leisten und doch eine gute Gattin und Mutter sein kann. Ich möchte noch hinzufügen, daß ich mich auch materiell nicht zu beklagen habe, was nicht zu verachten ist, wenn man kein Vermögen hat und keine Kinder zernehmend erziehen will.“

Madame Carbone, die sich Cécile Chamade nennt, Komponistin, deren Arbeiten auch in Deutschland bekannt sind, berichtet: „Ob ich alles gemacht habe, was ich machen wollen und können? Nein! Und dies ist die sehr traurige Seite vieler weiblicher Karrieren, in deren Verlauf man eine Anzahl kleiner Gemeinheiten vergehen kann, wenn man die große Menge verläßt. Komponieren ist gewiss eine zukunftsreiche Karriere für die Frau, unter der Bedingung, daß sie von Kindheit an dafür begabt ist, daß sie fast wie ein Mann arbeitet, und daß sie sich gleich mit Mut, Geduld und Philosophie bewaffnet.“

Madame C. G. O. C. Cassal ist einer der drei höchsten Stellenbeamten von Frankreich. Sie ist die oberste Intendantin aller Departements, die sich mit dem Rinde beschäftigen, ferner aller Gefängnisse. „Ich frage“, schreibt sie, „ob ich meinen Beruf liebe, heißt den Vogel fragen, ob ihm die Luft, und den Fisch, ob ihm das Wasser behagt. Für den, der sehen, denken, lieben kann, ist mein Dienst das große Glück der leidenden Menschheit. Er erhebt die Seele, weitet das Herz. Meine Meinung ist, daß alle Berufe, die den Wohlstandsdienst betreffen, immer mehr und in kürzerer oder längerer Zeit nur mehr den Frauen anvertraut werden.“

Eine Advokatin! Fräulein Helene Duxieu, die sich an diesem Berufe bekannt ist, ist keine Unbekannte. Sie hat bereits die höchste Artistenlaufbahn hinter sich und hat im Loosung der losen Proben ihrer Unerkennbarkeit geliefert. „Ich wäre sehr zufrieden, im Aeroplan herumzufahren, wenn ich einmündigende Frauen Leute hätte, denn man verdient in diesem Berufe gar nichts. Der Advokatenberuf ist so wenig für eine Frau ein Zukunftsberuf, daß trotz aller Erfolge, die ich schon erzielt habe, ich fürchte, ihm entgegen zu müssen. Ein Schreibmaschinenfräulein mit feiner 130 Franc pro Monat ist nicht so arm wie eine Recordwoman der Erde.“

Sarah Bernhardt ruft natürlich mit Freuden aus: „Ich wäre unendlich, wenn ich nicht außerordentlich wäre. Aber ich würde nie eine Frau veranlassen, zum Theater zu gehen, wenn sie nicht wirklich den Glauben daran hat.“

Volette Guilbert schreibt: „Ich bin glücklich über meinen Beruf, denn er ist unabhängig, ich brauche weder einen Manager noch Autoren! Meine geistige, regelmäßige Arbeit hat mir erlaubt, das zu haben, was man fröhlicherweise eine „Art Talent“ nennt. Dank diesem Talent, das meine Reputation ausmacht, entgehe ich den Haken des Theaters. Und dank dieser Reputation nehme ich einfach ein Vakuum schöner Gieder, die in schönen alten Büchern gedruckt sind, ich lerne sie auswendig und ich künigle mich selbst in den verschiedenen Städten an. Das Publikum kommt auch so, und nach zwanzig Jahren meiner Karriere verdiene ich noch — und das ohne Mühe — 200 000 Mark pro Jahr.“

Salzche Haare.

Die Herren haben heute zu wenig Haare (wenn sie überhaupt welche haben). Die Damen für die moderne Frisur ebenfalls. Diesem Uebel muß also abgeholfen werden, besonders da es die Mode verlangt. Galt es vor nicht so fern Zeit als nicht besonders ehrenhaft, ein Coupee ober gar eine Perrücke zu tragen, so ist es heute fast eine Selbstverständlichkeit. Aus dem armenlichen Gewerbe der Haarfrisur ist denn auch heute eine große Industrie geworden, von der man — selbst am wenigsten — in der Dellenlichkeit noch immer fast nichts weiß. In Toiletteangelegenheiten ist man freilich noch sehr diskret. Das ist als Reiz der alten Zeiten gegenüber jedem Surrogat natürlicher Anlagen geblieben.

Rein Wunder also, daß Haare teuer geworden sind. Heute wird nämlich nur Frauenhaar verarbeitet. Die Perückenmacher unterscheiden dabei „Schmitthaar“ und „Wirkhaar“. Unter Schmitthaar versteht man jenes Haar, das sorgfältig von den Frauenköpfen abgehoben und dann in den Handel gebracht wird. Allerdings muß es noch vorher einen langen Weg der Präparierung absolvieren. Es wird sorgsam gekämmt, sortiert und durch Binden zu kleinen Häuflein zusammengehalten. „Wirkhaar“ ist das Haar, das Frauen beim Kämmen ausfallen. Infolge der technischen Schwierigkeiten, die sich bei seiner Bearbeitung ergeben, ist es weniger gesucht und billiger.

Das rohe Menschenhaar muß, ehe es verarbeitet werden kann, präpariert werden. Dem Rohhaar baltet nämlich in großer Menge natürliches Fett an. Das muß in erster Linie entfernt werden. Zu diesem Zweck wird das Haar in heiße Seifenlauge gelegt, wodurch diese Bestand-

Für die Reise.



Modell Nr. 1.

Modell Nr. 2.

Modell Nr. 3.

Seit die deutsche Frau gelernt, wie sie sich zu den verschiedensten Gelegenheiten zu kleiden hat, seit sie sich die feinen Unterschiede in der Kunst, sich anzuziehen, aneignen zu machen mußte, verstimmen allmählich die Spötter, die speziell in internationalen Kurorten und auf der Reise genug Gelegenheiten zu Beobachtungen hatten, die für die Betreffenden nicht immer schmeichelt waren.

Für eine Schiffsreise wird beispielsweise der lose, röhrenförmige Mantel immer aus einem wärmenden Flaum- oder englischen Stoff bestehen, während dieselbe Form, nur etwas weiter gehalten, in Afrika, Gloria, Popeline im Kupee gute Dienste tut. Der Wunsch nach einer leichteren Dülle ist eben hier maßgebend, und manche anspruchsvolle Dame dürfte sich dadurch verleiten lassen, für die Reise einen der modernen schwarzen oder farbigen Taffelmäntel zu wählen, die hinsichtlich ihrer komplizierten, oft sogar dapierten Maschen speziell für die Promenade und den Badeort geeignet, für die Bahnfahrt leider recht wenig praktisch sind.

Unter den Jackenstücken gelten die schlichten Tailleurs als am allerpraktischsten, die ihre Herkunft aus gutem Hause verraten. In den Modifarben Marineblau und Havanna albi man ihnen durch sparsam verwendete farbige Akzente, etwa Vaspolls, Vorklöße oder Knöpfe mit farbigem Rand oder Zentrum, eine pikante Note, während weniger farbenfroh Gemüter die neutralen Töne der Covercoats bevorzugen. Wer ins Gebirge reist und sich nicht ein spezielles Reisekostüm anschaffen will, dem sei zum kurzen Rock aus dachem englischen Stoff die Norfolkbluse mit Lederputz oder irgendeine andere Sportjacke selbstverständlich aus dem gleichen Stoff wie der Rock empfohlen, die für Reise wie für Sport durchaus geeignet ist. Für Bade- und Vergnügungstreifen

teile am wirksamsten entfernt werden. Nachschülen mit klarem Wasser durch Auslegen an der Luft und Einwirkung von mäßiger Oefenwärme getrocknet. Ist das Haar vollständig trocken, so wird es seiner Farbe nach sortiert und in Bündeln zusammengelegt. Die Haare werden durch ein Deckel gezogen und dann zu Paketen, je nach ihrer Länge von fünf zu fünf Zentimetern geordnet.

Der Perückenmacher besitzt gewöhnlich die zum Verarbeiten geeigneten Haare in schon gereinigtem Zustand vom Daarshändler. Dieser steht mit einem oder mehreren Daarshändlern in Verbindung, welche das Material von den sogenannten Daarshändlern beziehen. Das sind in der Regel Daarshändler, die von Stadt zu Stadt, von Dorf zu Dorf wandern, um bei den Bauern ihren Vorrat gegen Haare einzutauschen. In den seltensten Fällen wird mit barem Geld bezahlt. Kommt ein solcher Daarshändler in einem Dorf zu einer Bäuerin, welche, nachdem sie handelseins geworden waren, sich erdicht macht, die Haare herzugeben, so wird an die Operation geschritten. Niemals werden sämtliche Haare abgehoben, immer nur die Strähnen des Mittelkopfes. Die im Kreise stehenden geliebten Haare kammern die Frauen so zusammen, daß die Blöße verdeckt wird. Die zusammenlaufenden Haare werden alle gegen die Mitte gekämmt und zu einem Knoten vereinigt. Auf diese Weise läßt sich die lachschorene Stelle nicht erkennen.

Früher wurden die Haare von Chinesen verwendet. Heute ist man nicht mehr in der Lage, sich das Daarmaterial auf diese gewiß billigere Weise zu verschaffen, da das Chinesenhaar von den Damen und Herren nicht gern getragen wird. Außerdem macht die Sanitätsbehörde beim Import Schmierigkeiten, weil es sich gezeigt hat, daß mit den Haaren schwere Krankheiten eingeschleppt wurden. Heute sind Galizien und Böhmen die Gegenden, aus denen viel Haar bezogen wird. Während das galizische Haar sehr gesucht, weil auch verwendbar ist, ist das böhmische Haar sehr für die Haarfrisur besonders ergiebige Quellen.

Ueberaus geschätzt ist das französische Haar. Marzelle gilt als Hauptvertriebsplatz für Menschenhaare. Dort werden alljährlich mehrere Hunderttausend Kilogramm Haare in den Handel gebracht. Aus Schweden und Norwegen kommt das goldblonde Haar, das wegen seiner Farbe besonders geschätzt war. Heute, da man sich bei Erzielung der Farbeffekte sehr gut zu helfen weiß, sind sie weniger gesucht. Am kostbarsten sind die grauen Haare.

aber dürfte, speziell für jüngere Damen, ein Kostüm am Plage sein, wie ein solches das Modell Nr. 1 veranschaulicht. Aus blauweiß gestreiftem Alpaka zeigt das schlichte, halblose Nächchen schrägen Saum, dessen obere Kante innen mit Seide abgedeckt ist oder mit einem Fingerrevers überlegt werden kann.

Bei der Vorliebe für alles, was Seide heißt, und für Taffet insbesondere, wird man selbstverständlich unterwas auch manchem Taffetkostüm begegnen. Man trägt die fast immer mit hochgelegter Taillelinie auftretenden Taffetnächchen heute nicht nur zu den Taffetkleidern, sondern vorzugsweise zu Boile, seltener zu Fingerringeln, von deren hartem Weich sich das düstere Schwarz wie die leuchtenden Töne von Rot, Blau, Grün, in denen man diese absteigenden Fäden gern hält, reizvoll abheben. Mit dieser Kombination hat die Mode zweifellos einen guten Griff getan, denn nicht nur Nalerangen dürften von den bunten Farbklecken entlastet sein, die sich so malarisch mit dem Grün der Promenaden mischen. Besonders hübsch macht es sich, wenn die Farbe des Nächchens in der Bordüre oder der Garnitur des Kleides wiederkehrt und Out und Schirm sich zum gleichen Farbort bekennen. Mit der Abbildung Nr. 3 veranschaulichen wir ein solch sommerliches Kleid aus weichem Bolle, das sich durch seine forblumenblaue Empireraffetjacke als letzte Neuheit präsentiert.

Taffet ergab auch das Material zu dem für wärmere Tage bestimmten eleganten Mantel Nr. 2, der als typischer Vertreter der Gattung Sommermäntel all den Damen willkommen sein dürfte die nach einer leichten, eleganten Hülle verlangen. Sein mächtiger Revers trägt nach hinten in einen schmalen Spalt über, der sich längs über den Oberarm fortsetzt.

Frauen-Chronik.

Ehe und Statistik. Wenn auch der Prosentia der unehelich geborenen Kinder in Deutschland wie in anderen Ländern ein ziemlich hoher ist, so hängt die Volkszählung doch noch immer zum weitaus größten Teil von der Ehelichkeit der Eheschließungen ab. Nach der Statistik markiert Deutschland hinsichtlich der Ehelichkeit der Ehe unter den europäischen Staaten mit 34,70 Prozent an dritter Stelle. Den höchsten Prosentiaß von Verheirateten weist Frankreich mit 41,23 Prozent auf. Das trotzdem der Geburtenüberschuss zum Leidwesen der französischen Patrioten in so auffallender Weise zurückgeht, erklärt sich aus dem vielumstrittenen Zweifelhinderfistum. Die zweite Stelle nimmt Italien mit 35,90 Prozent ein. Besonders bemerkenswert ist die große Zahl der in jugendlichem Alter Verheirateten. In Oesterreich-Ungarn war die Häufigkeit der Ehen ungefähr dieselbe wie in Deutschland. Recht wenig Neigung zur Eingehung der Ehe zeigen die Holländer. Besonders bemerkenswert ist der hohe Prosentiaß der Verheirateten in Britisch-Indien. Es kamen auf 100 Einwohner durchschnittlich 46,48 Verheiratete. Es ist bekannt, daß in Indien die Ehe vielfach von Kindern im frühesten Alter eingegangen wird, eine Sitte, die zu recht bedenklichen sozialen Mischständen geführt hat.

Versicherung und Heirat. Nach dem § 42 des Invalidenversicherungsgesetzes kommen gleichzeitig mit der Begründung der Invalidenversicherungsordnung die Heiratsbeitragsverpflichtungen in Wechsel. Trotz des Abtrains aller Wohlmeinenden machten die weiblichen Versicherten von dem Recht der Heiratsbeitragsverpflichtung einen großen Gebrauch. Im Jahre 1910 haben sich über 150 000 Frauen den im Verhältnis recht geringen Betrag herauszahlen lassen und somit alle Rechte auf eine spätere Invalidenversicherung aufgegeben, was natürlich später bitter bereut wurde. Man rate allen arbeitenden Frauen, für die das Gesetz der Invalidenversicherung nicht mehr gilt, den geringen Betrag von zehn Mark pro Jahr, ungefähr 1,40 Mark, zu zahlen, und sich für die Zukunft die Rechte auf die Invalidenversicherung zu erhalten.

Erziehung und Unterricht.

Gewissenhaft! Die eigene Gewissenhaftigkeit des Kindes zum Wächter seiner Disziplin zu stellen, ist sehr oft das beste und ausgiebigste Mittel, ein Kind zum Halten eines Gebotes zu bringen. Wenn der Vater sagt: Hier liegen meine Papiere, die vertraue euch, daß keiner sie anfaßt

— so wird er bei gut gearteten Kindern selten finden, daß sie das Vertrauen täuschen. Das Gefühl des Kindes zu wecken und zu festigen ist Hauptaufgabe aller Erziehung. Es ist praktischer als die „tätige Tracht Prügel“, mit der man den kleinen Sünder ein für allemal zu bestrafen glaubt.

Heilförmige Erziehung. Wird den Eltern auf Grund des § 1666 des Bürgerlichen Gesetzbuches die Fürsorge für ihr Kind entzogen, dann kommt ihre Fähigkeit, dem Kinde bei sich Unterhalt zu gewähren, nicht mehr in Betracht. Können die Eltern den Unterhalt des Kindes außerhalb der eigenen Familie nicht bestreiten, dann ist das Kind hilflos bedürftig und von der Armenbehörde zu unterhalten. Die Armenbehörde hat aber unabhängig von einer etwaigen Anordnung des Vormundschaftsgerichts dann auch darüber zu entscheiden, wie und wo sie das Kind unterbringen will.

Gesundheit und Schönheit.

Der Puls der Wöchnerin ist langsam und voll, oft sogar langsamer als früher: in der ersten Hälfte man 60 bis 70 Schläge. Wenn der Puls in der zweiten Hälfte über 80 Schläge aufweist, so deutet das auf eine geringe Störung des Kreislaufes hin. Das hat am dritten, vierten und fünften Wochenbette nicht allzuviel auf sich mehr schon am ersten und zweiten. Kommt der Puls über 90, so ist ärztlicher Rat sofort am Platze, auch wenn sich die Wöchnerin selbst wohl fühlt.

Der Glanz der Fingernägel wird durch Nieren mit einem Lederlappen hervorgerufen. Als Poliermittel dient eine Mischung aus 5 Gr. feinstpulverisiertem Zinnorod, feinstpulverisiertem Schmirgel und Talum. Die man mit 0,2 Gr. Karmin vermischt hat. Von diesem Pulver wird zum Gebrauch eine kleine Menge mit kochendem Wasser zum Brei verrieben, und der dient als Poliermittel. Das Polieren wird mehrere Tage hintereinander vorgenommen, bis der gewünschte Glanz entstanden ist. Um möglichst lange zu erhalten, wird der Nagel nach dem Polieren mit Kanolol abgerieben. Nach dem Schwinden des Glanzes ist das Polieren von neuem vorzunehmen.

Küche und Tafel.

Diätetische. Acht Eigelb werden mit einem halben Pfund fein gehacktem Butter drei Stunden gerührt, dann wird ein halbes Pfund feiner Grieß lössweise dazu gegeben, der mit Schnee der Eier und die abgeriebene Schale einer Zitrone hinzugefügt, die Masse in einer wenig Butter ausgebackenen Blechform gebacken und die Torte bei mäßiger Hitze eine Stunde gebacken.

Eine delikate Spargelsuppe. Für 4-6 Personen Spargelsuppe zerdrückt man einen Korb von Maggi's Königin-Suppe recht fein, rührt die Masse mit der vorhandenen Spargelsuppe glatt und läßt unter Umrühren 15 Minuten kochen. Zu beachten ist nur, daß die Spargelsuppe nicht oder nur schwach gekocht sein darf.

Praktische Winke.

Poliermasse für Eisenmöbel. Geteilt ab, bereitet man, indem man weißes — für dunkler Gegenstände auch gelbes — Wachs in eine milchige Masse gibt und für den halben Preis des Wachsens Benzol dazugeht, sehr verträglich mit mehreren Stunden stehen läßt. Die sich bildende dünne Schale wird mit einem Leinwandlappen abgetrieben und mit einem zweiten solchen abgerieben verrieben.

Versilberte Metallgegenstände wusch man ab, wenn man sie in heißem Wasser, in welchem man etwas gewöhnliche Hausseife aufgelöst hat, mittels einer Zahnbürste auswascht, reinigt und dann in erwärmte reine Sägelösung legt und trocknet. Nach dem Trocknen wusch man die Gegenstände mit reinem, kochendem Alkohol nach und benetzt sie in trockenen Sägelösung oder in einer trockenen Holztafel auf.

Frauenpost.

Großvater. Wenn Ihre Eltern mit Rücksicht darauf, daß Sie vor einigen Jahren in Karlsruhe verstorben waren und es zu keinem Akt gekommen ist, Ihrem Kinde den Ihnen anvertrauten Erbteil sichern wollen, so können Sie durch notarielles oder privatschriftliches Testament das Einkommen zum Erben einsehen und annehmen bestimmen, daß Ihnen die Annehmung zu dieser letztwilligen Anwendung entzogen sein soll.

Heirat. Ein direkter Sprung zur Ehelichkeit kann nicht ausbleiben werden. Das junge Mädchen kann den Mann, wenn er sie nicht beizum nur auf Zahlung einer angemessenen Entschädigung verlagern, außerdem kann sie auf Rückzahlung des geliebten Geldes klagen.

Am Familientisch.

Mitteilung an Nr. 98.
Fris. Kühle, Ring, Susanne, Frau, Kahl.
Frühlingsanfang.

Nichtige Lösung schickten ein: Karoline Schick, Wiesbaden. — Johanna Bell-Wiesbaden. — Emma Ritter-Wiesbaden. — Veria Dank-Wiesbaden. — Helene Martin-Wiesbaden. — Paul-Heinrich. — Anna Sellmann-Heinrich. — Margarethe Frank-St. Goarshausen. — Frau Bahl-Biedenkopf. — Erika v. Raven-Mab-Darmstadt.

Abtrickrüdel.
Koller, Monika, Albert, Eise, Eise, Frau, Sorgen.

Von jedem Wort ist die Hälfte der Buchstaben abzutreiben die andere muß aus nebenstehenden stehenden Buchstaben bestehen. Werden die stehenden Buchstaben Gruppen im Zusammenhänge gelesen, bezeichnen sie ein wichtiges Ziel der modernen Politik.

(Nachdruck verboten).



RAY-SEIFE

Sollten Sie die durch Deutsches Reichspatent geschützte Ray-Seife noch nicht probiert haben, dann empfehlen wir Ihnen, sofort einen Versuch zu machen. Ray-Seife wird Ihnen unentbehrlich werden, weil sie infolge ihres grossen Gehaltes an frischem Hühnerrei eine eminent wohltätige Wirkung auf die Haut ausübt. Eine Waschung mit Ray-Seife bereitet durch die eigenartige Konsistenz und wunderbare Weichheit des Schaumes ein ganz besonderes Wohlbehagen. Preis p. St. 50 Pf. Ray-Luxus-Seife p. St. M. 1.—. Eleganter Karton à 4 St. M. 3.80. Ueberall käuflich.



A. Merkel
Schützenhofstr. 2, Ecke Langgasse.

Das Blatt hat sich gewendet!

Heute

sagt das Publikum von Wiesbaden: Die beste, sparsamste u. am schnellsten elegant glänzende Schuhcreme heisst:

Pilo.

Verlangen bitte auch Sie in jedem Laden ausdrücklich **Pilo!**

B. 55

Für Wöchnerinnen und Kranke:

Wasserdichte Bettelagen der Meter von Mk. 1.50 an. Armtragbinden von 80 Pf. an. Augen-, Nasen- und Ohren-Duschen- und Spritzen von 25 Pf. an. Augen- und Ohrenklappen. **Badesalze** wie: Kreuznacher Mutterlaugensalz, Stassfurter Salz, echtes Seesalz, Kreuznacher Mutterlauge. **Bade- u. Toilettenschwämme** in grösster Auswahl. Gummischwämme Ia. Qualität. Augen-, Mund- und Ohrenschwämme. **Badethermometer**. **Bettdecken** (Unterschleier, Stechdecken) aus Porzellan, Emaille u. Zink in versch. Grössen v. M. 2.— an. **Bidets**. **Bruchbänder** v. M. 2.— an. Brusthütchen mit Sauger. **Brust- u. Leibumschläge** nach Priessnitz, gebrauchsfertig in verschiedenen Grössen von M. 1.20 an. **Klistierspritzen** aus Gummi, Glas und Zinn. Glycerinspritzen. Klistierrohre aus Glas, Hart- und Weichgummi. **Desinfektionsmittel** wie: Lysol, Lysoform, Creolin, Cresolseife.

Einnehmegläser Trinkröhren u. Krankentassen von 20 Pf. an. **Elisbentel**. **Fieberthermometer** von M. 1.— an, mit amtlichem Prüfungsschein von M. 3.— an. Fingerlinge aus Patentgummi und Leder. **Frottier-Artikel** in grösster Auswahl. Gummibinden, Gummistrümpfe in allen Grössen. **Holzwohl-Unterlagen** für das Wochenbett. Hustenpastillen u. Bonbons. **Inhalations-Apparate** von M. 1.50 an. Injektionsspritzen aus Glas und Hartgummi. **Irrigatore** komplett mit Mutter-Klistierrohr von M. 1.— an. **Leibbinden** in allen Grössen u. Preislagen. System Teufel u. and. Fabrikate von M. 1.75 an. **Luftkissen** rund u. viereckig in allen Grössen von M. 3.50 an. Medizinische Seifen. Milchpumpen. Mineralwässer. Mundservietten, hygienische für Kinder.

Mutterrohre aus Glas u. von Hartgummi. **Nabelbruchbänder** Nabelpflaster und Flecken. Ohrenhalter für Kinder. Pulverbläser. Handspucknapfe aus Glas, Porzellan und Emaille. **Taschen-Spuckflaschen**. **Suspensorien** gewöhnliche, sowie Sportsuspensorien in grösster Auswahl von 45 Pf. an. Taschen- u. Reiseapotheeken. **Urinfaschen**, männliche und weibliche. **Verbandwatte**, chem. rein. Verbandstoffe und Binden, wie: Cambric, Mull, Gaze, Leinen, Flanell, Ideal etc., Verbandgaze, Lint, Brandbinden, Guttaperchatafft, Billroth, Mosettig, Battist zu Verbänden u. wasserdichten Umschlägen. **Verbandkästen**, sogen. Notverbandkästen für das Gewerbe in verschiedenen Zusammenstellungen u. allen Preislagen. **Wärmflaschen** aus Gummi und Metall von M. 2.— an. **Leibwärmer**. Wundpuder, aseptisch. Zimmer-Thermometer.

Beste Ware. Billigste Preise. **Nassovia-Drogerie, Kirchgasse 20.** Chr. Tauber Nachf., Inh.: K. Petermann. 34871

Weltgehendste Garantie für guten Sitz und prima Stoffe

Elegante Mass-Anzüge

Serie I
Meine bekannte Spezialität
erprobte gute Stoffe, gediegene Ausführung
Mk. 39.—, 45.—, 52.—

Serie II
feinste deutsche und englische Stoffe, vornehme Ausführung
Mk. 54.—, 60.—, 68.— u. höher

Frau **Löwenstein Ww.**
Mainz
Bahnhofstrasse 13
Nur 1. Stock. Kein Laden.
1 Minute vom Hauptbahnhof.



Pfandverkauf.

Samben, den 4. Mai 1912, vormittags 10 Uhr versteigere ich freiwillig: 7, 8 dreiarmlige, 3 fünfarmige und 1 achtfarmige Küster, 2 Badewannen mit Gasleitung, 1 Kinderbadewanne, 9 Kiolett mit und 2 Kiolett ohne Deckel, 1 Waschboden, 2 Gasheizöfen u. a. m. Ferner:

Montas, den 6. Mai 1912, vormittags 9 1/2 Uhr zwangsweise versteigere ich: 15 diverse Lampen, 1 grobe Partie Möbelsachen, 4 Bandbetten, 27 Weissinglampen, 4 gusseis. Spülkäben für Kiolett, 1 Badewanne, 1 Stück Kleiderbrett und weiter eine grobe Partie allerlei Inhabitationsteile.

Die Versteigerung findet voraussichtlich bestimmt statt.

Wiesbaden, den 3. Mai 1912.

Bauer, Gerichtsvollzieher,
Förnerstrasse 2

Tod liegt eine

bräute da, wenn solche Wafelbrotchen perovand sind, während bei Anwesenheit von Wafelbrotchen Seifenpulver sich ein schöner dichter Seifenbaum auf der Bräute zeigt, womit sich leicht waschen lässt. Wafelbrotchen-Preis per 1/2 Pfund-Brot: 15 Pf. Fabrikanten Panauer Seifenfabrik J. Gloth, G. m. b. H. 5. 62

Todes-Anzeige.

Bernadten, Freunden und Bekannten die schmerzliche Nachricht, daß mein guter, braver Sohn, unser lieber Bruder, Schwager und Onkel

Herr Georg Gundel

nach langem, schwerem Leiden heute im Alter von 27 Jahren sanft entschlafen ist. Wiesbaden (Mauergasse 16), den 1. Mai 1912.

Im Namen der tieftrauernden Hinterbliebenen.

Ludwig Schermuly.

Die Beerdigung findet Samstag nachmittags 4 Uhr von der Leichenhalle des Südfriedhofes aus statt. 35622

Tollitor

Tollitorer Tinschhoff für Silber- und Goldschmiede

Preis: 175

Alle Arbeiten vorzüglich.

Alleinverkauft

J. L. Lutz

Langgasse 20

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die schmerzliche Mitteilung, daß gestern vormittags 10 1/2 Uhr

Fraulein Auguste Vollmer,

Sprachlehrerin

nach langem, schwerem Leiden im 75. Lebensjahre sanft entschlafen ist.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Wiesbaden, den 1. Mai 1912.

Die Beerdigung findet Samstag, nachm. 3 Uhr, von der Leichenhalle des Südfriedhofes aus statt. 35621

Trauerbriefe, Trauerkarten

innerhalb kürzester Frist

Danksagungskarten

liefert die

Buchdruckerei

des Wiesbadener General-Anzeigers

Konrad Leybold, Mauritiusstrasse 12.

Bei Schlaflosigkeit

nach gelisteten und körperl. Überanstrengung, Aufregung, Ärger, Sorgen u. dgl. m. wirken 1-2 Leichter- u. Pastillen (Wortschutz) überraschend beruhigend u. nervenkraftigend. Neues, gänzlich unbeschädliches Nervinum, garantiert frei von Morphin, Opium u. dergl. Giften. Bestand: Leichter 1 (Nervinum), 2 (Nervinum), 3 (Nervinum) 30 u. 30 Pastillen. Erhältlich in Gebrauchsanweisung in Gläsern. 4. 2. 2.

Depots in Wiesbaden: Löwenapoth., Tausapoth. F. 2

J. Zernitz, Kiel,

verfendet

Kieler Matrosen-Kleidung

Knaben und Mädchen aus 1a Wolle u. Wollstoffen, nur eigenes Fabrikat, direkt an Private, daher bedeut. Preisermäßigung. Muster stehen zu Diensten. (35626) Angabe des Alters erwünscht.

Ziehung best. 22. Mai

Königsberger Pferde-Lotterie

34904

Lose à 1. u. 11 Lose 10. u. Porto u. Liste 30 S. 2. u. 3. u. 4. u. 5. u. 6. u. 7. u. 8. u. 9. u. 10. u. 11. u. 12. u. 13. u. 14. u. 15. u. 16. u. 17. u. 18. u. 19. u. 20. u. 21. u. 22. u. 23. u. 24. u. 25. u. 26. u. 27. u. 28. u. 29. u. 30. u. 31. u. 32. u. 33. u. 34. u. 35. u. 36. u. 37. u. 38. u. 39. u. 40. u. 41. u. 42. u. 43. u. 44. u. 45. u. 46. u. 47. u. 48. u. 49. u. 50. u. 51. u. 52. u. 53. u. 54. u. 55. u. 56. u. 57. u. 58. u. 59. u. 60. u. 61. u. 62. u. 63. u. 64. u. 65. u. 66. u. 67. u. 68. u. 69. u. 70. u. 71. u. 72. u. 73. u. 74. u. 75. u. 76. u. 77. u. 78. u. 79. u. 80. u. 81. u. 82. u. 83. u. 84. u. 85. u. 86. u. 87. u. 88. u. 89. u. 90. u. 91. u. 92. u. 93. u. 94. u. 95. u. 96. u. 97. u. 98. u. 99. u. 100. u. 101. u. 102. u. 103. u. 104. u. 105. u. 106. u. 107. u. 108. u. 109. u. 110. u. 111. u. 112. u. 113. u. 114. u. 115. u. 116. u. 117. u. 118. u. 119. u. 120. u. 121. u. 122. u. 123. u. 124. u. 125. u. 126. u. 127. u. 128. u. 129. u. 130. u. 131. u. 132. u. 133. u. 134. u. 135. u. 136. u. 137. u. 138. u. 139. u. 140. u. 141. u. 142. u. 143. u. 144. u. 145. u. 146. u. 147. u. 148. u. 149. u. 150. u. 151. u. 152. u. 153. u. 154. u. 155. u. 156. u. 157. u. 158. u. 159. u. 160. u. 161. u. 162. u. 163. u. 164. u. 165. u. 166. u. 167. u. 168. u. 169. u. 170. u. 171. u. 172. u. 173. u. 174. u. 175. u. 176. u. 177. u. 178. u. 179. u. 180. u. 181. u. 182. u. 183. u. 184. u. 185. u. 186. u. 187. u. 188. u. 189. u. 190. u. 191. u. 192. u. 193. u. 194. u. 195. u. 196. u. 197. u. 198. u. 199. u. 200. u. 201. u. 202. u. 203. u. 204. u. 205. u. 206. u. 207. u. 208. u. 209. u. 210. u. 211. u. 212. u. 213. u. 214. u. 215. u. 216. u. 217. u. 218. u. 219. u. 220. u. 221. u. 222. u. 223. u. 224. u. 225. u. 226. u. 227. u. 228. u. 229. u. 230. u. 231. u. 232. u. 233. u. 234. u. 235. u. 236. u. 237. u. 238. u. 239. u. 240. u. 241. u. 242. u. 243. u. 244. u. 245. u. 246. u. 247. u. 248. u. 249. u. 250. u. 251. u. 252. u. 253. u. 254. u. 255. u. 256. u. 257. u. 258. u. 259. u. 260. u. 261. u. 262. u. 263. u. 264. u. 265. u. 266. u. 267. u. 268. u. 269. u. 270. u. 271. u. 272. u. 273. u. 274. u. 275. u. 276. u. 277. u. 278. u. 279. u. 280. u. 281. u. 282. u. 283. u. 284. u. 285. u. 286. u. 287. u. 288. u. 289. u. 290. u. 291. u. 292. u. 293. u. 294. u. 295. u. 296. u. 297. u. 298. u. 299. u. 300. u. 301. u. 302. u. 303. u. 304. u. 305. u. 306. u. 307. u. 308. u. 309. u. 310. u. 311. u. 312. u. 313. u. 314. u. 315. u. 316. u. 317. u. 318. u. 319. u. 320. u. 321. u. 322. u. 323. u. 324. u. 325. u. 326. u. 327. u. 328. u. 329. u. 330. u. 331. u. 332. u. 333. u. 334. u. 335. u. 336. u. 337. u. 338. u. 339. u. 340. u. 341. u. 342. u. 343. u. 344. u. 345. u. 346. u. 347. u. 348. u. 349. u. 350. u. 351. u. 352. u. 353. u. 354. u. 355. u. 356. u. 357. u. 358. u. 359. u. 360. u. 361. u. 362. u. 363. u. 364. u. 365. u. 366. u. 367. u. 368. u. 369. u. 370. u. 371. u. 372. u. 373. u. 374. u. 375. u. 376. u. 377. u. 378. u. 379. u. 380. u. 381. u. 382. u. 383. u. 384. u. 385. u. 386. u. 387. u. 388. u. 389. u. 390. u. 391. u. 392. u. 393. u. 394. u. 395. u. 396. u. 397. u. 398. u. 399. u. 400. u. 401. u. 402. u. 403. u. 404. u. 405. u. 406. u. 407. u. 408. u. 409. u. 410. u. 411. u. 412. u. 413. u. 414. u. 415. u. 416. u. 417. u. 418. u. 419. u. 420. u. 421. u. 422. u. 423. u. 424. u. 425. u. 426. u. 427. u. 428. u. 429. u. 430. u. 431. u. 432. u. 433. u. 434. u. 435. u. 436. u. 437. u. 438. u. 439. u. 440. u. 441. u. 442. u. 443. u. 444. u. 445. u. 446. u. 447. u. 448. u. 449. u. 450. u. 451. u. 452. u. 453. u. 454. u. 455. u. 456. u. 457. u. 458. u. 459. u. 460. u. 461. u. 462. u. 463. u. 464. u. 465. u. 466. u. 467. u. 468. u. 469. u. 470. u. 471. u. 472. u. 473. u. 474. u. 475. u. 476. u. 477. u. 478. u. 479. u. 480. u. 481. u. 482. u. 483. u. 484. u. 485. u. 486. u. 487. u. 488. u. 489. u. 490. u. 491. u. 492. u. 493. u. 494. u. 495. u. 496. u. 497. u. 498. u. 499. u. 500. u. 501. u. 502. u. 503. u. 504. u. 505. u. 506. u. 507. u. 508. u. 509. u. 510. u. 511. u. 512. u. 513. u. 514. u. 515. u. 516. u. 517. u. 518. u. 519. u. 520. u. 521. u. 522. u. 523. u. 524. u. 525. u. 526. u. 527. u. 528. u. 529. u. 530. u. 531. u. 532. u. 533. u. 534. u. 535. u. 536. u. 537. u. 538. u. 539. u. 540. u. 541. u. 542. u. 543. u. 544. u. 545. u. 546. u. 547. u. 548. u. 549. u. 550. u. 551. u. 552. u. 553. u. 554. u. 555. u. 556. u. 557. u. 558. u. 559. u. 560. u. 561. u. 562. u. 563. u. 564. u. 565. u. 566. u. 567. u. 568. u. 569. u. 570. u. 571. u. 572. u. 573. u. 574. u. 575. u. 576. u. 577. u. 578. u. 579. u. 580. u. 581. u. 582. u. 583. u. 584. u. 585. u. 586. u. 587. u. 588. u. 589. u. 590. u. 591. u. 592. u. 593. u. 594. u. 595. u. 596. u. 597. u. 598. u. 599. u. 600. u. 601. u. 602. u. 603. u. 604. u. 605. u. 606. u. 607. u. 608. u. 609. u. 610. u. 611. u. 612. u. 613. u. 614. u. 615. u. 616. u. 617. u. 618. u. 619. u. 620. u. 621. u. 622. u. 623. u. 624. u. 625. u. 626. u. 627. u. 628. u. 629. u. 630. u. 631. u. 632. u. 633. u. 634. u. 635. u. 636. u. 637. u. 638. u. 639. u. 640. u. 641. u. 642. u. 643. u. 644. u. 645. u. 646. u. 647. u. 648. u. 649. u. 650. u. 651. u. 652. u. 653. u. 654. u. 655. u. 656. u. 657. u. 658. u. 659. u. 660. u. 661. u. 662. u. 663. u. 664. u. 665. u. 666. u. 667. u. 668. u. 669. u. 670. u. 671. u. 672. u. 673. u. 674. u. 675. u. 676. u. 677. u. 678. u. 679. u. 680. u. 681. u. 682. u. 683. u. 684. u. 685. u. 686. u. 687. u. 688. u. 689. u. 690. u. 691. u. 692. u. 693. u. 694. u. 695. u. 696. u. 697. u. 698. u. 699. u. 700. u. 701. u. 702. u. 703. u. 704. u. 705. u. 706. u. 707. u. 708. u. 709. u. 710. u. 711. u. 712. u. 713. u. 714. u. 715. u. 716. u. 717. u. 718. u. 719. u. 720. u. 721. u. 722. u. 723. u. 724. u. 725. u. 726. u. 727. u. 728. u. 729. u. 730. u. 731. u. 732. u. 733. u. 734. u. 735. u. 736. u. 737. u. 738. u. 739. u. 740. u. 741. u. 742. u. 743. u. 744. u. 745. u. 746. u. 747. u. 748. u. 749. u. 750. u. 751. u. 752. u. 753. u. 754. u. 755. u. 756. u. 757. u. 758. u. 759. u. 760. u. 761. u. 762. u. 763. u. 764. u. 765. u. 766. u. 767. u. 768. u. 769. u. 770. u. 771. u. 772. u. 773. u. 774. u. 775. u. 776. u. 777. u. 778. u. 779. u. 780. u. 781. u. 782. u. 783. u. 784. u. 785. u. 786. u. 787. u. 788. u. 789. u. 790. u. 791. u. 792. u. 793. u. 794. u. 795. u. 796. u. 797. u. 798. u. 799. u. 800. u. 801. u. 802. u. 803. u. 804. u. 805. u. 806. u. 807. u. 808. u. 809. u. 810. u. 811. u. 812. u. 813. u. 814. u. 815. u. 816. u. 817. u. 818. u. 819. u. 820. u. 821. u. 822. u. 823. u. 824. u. 825. u. 826. u. 827. u. 828. u. 829. u. 830. u. 831. u. 832. u. 833. u. 834. u. 835. u. 836. u. 837. u. 838. u. 839. u. 840. u. 841. u. 842. u. 843. u. 844. u. 845. u. 846. u. 847. u. 848. u. 849. u. 850. u. 851. u. 852. u. 853. u. 854. u. 855. u. 856. u. 857. u. 858. u. 859. u. 860. u. 861. u. 862. u. 863. u. 864. u. 865. u. 866. u. 867. u. 868. u. 869. u. 870. u. 871. u. 872. u. 873. u. 874. u. 875. u. 876. u. 877. u. 878. u. 879. u. 880. u. 881. u. 882. u. 883. u. 884. u. 885. u. 886. u. 887. u. 888. u. 889. u. 890. u. 891. u. 892. u. 893. u. 894. u. 895. u. 896. u. 897. u. 898. u. 899. u. 900. u. 901. u. 902. u. 903. u. 904. u. 905. u. 906. u. 907. u. 908. u. 909. u. 910. u. 911. u. 912. u. 913. u. 914. u. 915. u. 916. u. 917. u. 918. u. 919. u. 920. u. 921. u. 922. u. 923. u. 924. u. 925. u. 926. u. 927. u. 928. u. 929. u. 930. u. 931. u. 932. u. 933. u. 934. u. 935. u. 936. u. 937. u. 938. u. 939. u. 940. u. 941. u. 942. u. 943. u. 944. u. 945. u. 946. u. 947. u. 948. u. 949. u. 950. u. 951. u. 952. u. 953. u. 954. u. 955. u. 956. u. 957. u. 958. u. 959. u. 960. u. 961. u. 962. u. 963. u. 964. u. 965. u. 966. u. 967. u. 968. u. 969. u. 970. u. 971. u. 972. u. 973. u. 974. u. 975. u. 976. u. 977. u. 978. u. 979. u. 980. u. 981. u. 982. u. 983. u. 984. u. 985. u. 986. u. 987. u. 988. u. 989. u. 990. u. 991. u. 992. u. 993. u. 994. u. 995. u. 996. u. 997. u. 998. u. 999. u. 1000. u. 1001. u. 1002. u. 1003. u. 1004. u. 1005. u. 1006. u. 1007. u. 1008. u. 1009. u. 1010. u. 1011. u. 1012. u. 1013. u. 1014. u. 1015. u. 1016. u. 1017. u. 1018. u. 1019. u. 1020. u. 1021. u. 1022. u. 1023. u. 1024. u. 1025. u. 1026. u. 1027. u. 1028. u. 1029. u. 1030. u. 1031. u. 1032. u. 1033. u. 1034. u. 1035. u. 1036. u. 1037. u. 1038. u. 1039. u. 1040. u. 1041. u. 1042. u. 1043. u. 1044. u. 1045. u. 1046. u. 1047. u. 1048. u. 1049. u. 1050. u. 1051. u. 1052. u. 1053. u. 1054. u. 1055. u. 1056. u. 1057. u. 1058. u. 1059. u. 1060. u. 1061. u. 1062. u. 1063. u. 1064. u. 1065. u. 1066. u. 1067. u. 1068. u. 1069. u. 1070. u. 1071. u. 1072. u. 1073. u. 1074. u. 1075. u. 1076. u. 1077. u. 1078. u. 1079. u. 1080. u. 1081. u. 1082. u. 1083. u. 1084. u. 1085. u. 1086. u. 1087. u. 1088. u. 1089. u. 1090. u. 1091. u. 1092. u. 1093. u. 1094. u. 1095. u. 1096. u. 1097. u. 1098. u. 1099. u. 1100. u. 1101. u. 1102. u. 1103. u. 1104. u. 1105. u. 1106. u. 1107. u. 1108. u. 1109. u. 1110. u. 1111. u. 1112. u. 1113. u. 1114. u. 1115. u. 1116. u. 1117. u. 1118. u. 1119. u. 1120. u. 1121. u. 1122. u. 1123. u. 1124. u. 1125. u. 1126. u. 1127. u. 1128. u. 1129. u. 1130. u. 1131. u. 1132. u. 1133. u. 1134. u. 1135. u. 1136. u. 1137. u. 1138. u. 1139. u. 1140. u. 1141. u. 1142. u. 1143. u. 1144. u. 1145. u. 1146. u. 1147. u. 1148. u. 1149. u. 1150. u. 1151. u. 1152. u. 1153. u. 1154. u. 1155. u. 1156. u. 1157. u. 1158. u. 1159. u. 1160. u. 1161. u. 1162. u. 1163. u. 1164. u. 1165. u. 1166. u. 1167. u. 1168. u. 1169. u. 1170. u. 1171. u. 1172. u. 1173. u. 1174. u. 1175. u. 1176. u. 1177. u. 1178. u. 1179. u. 1180. u. 1181. u. 1182. u. 1183. u. 1184. u. 1185. u. 1186. u. 1187. u. 1188. u. 1189. u. 1190. u. 1191. u. 1192. u. 1193. u. 1194. u. 1195. u. 1196. u. 1197. u. 1198. u. 1199. u. 1200. u. 1201. u. 1202. u. 1203. u. 1204. u. 1205. u. 1206. u. 1207. u. 1208. u. 1209. u. 1210. u. 1211. u. 1212. u. 1213. u. 1214. u. 1215. u. 1216. u. 1217. u. 1218. u. 1219. u. 1220. u. 1221. u. 1222. u. 1223. u. 1224. u. 1225. u. 1226. u. 1227. u. 1228. u. 1229. u. 1230. u. 1231. u. 1232. u. 1233. u. 1234. u. 1235. u. 1236. u. 1237. u. 1238. u. 1239. u. 1240. u. 1241. u. 1242. u. 1243. u. 1244. u. 1245. u. 1246. u. 1247. u. 1

